

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,
Reklameteil 2.00 M.

Grenzschutz für Ostpreußen.

Die Sorge um Ostpreußen.

Der Geschützdonner aus den Kämpfen von Augustow kommt über die ostpreussische Grenze herüber bis nach Lyck und Marggrabowo. Man fühlt sich in die Augusttage des Jahres 1914 zurückversetzt und man kann es verstehen, wenn die Ostpreußen, die die Schrecken des Krieges ja mehr als zur Genüge kennen gelernt haben, in eine gewisse Erregung und in Sorge um das Schicksal ihrer Provinz versetzt werden. Durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages sind uns die Hände gebunden; wir können die östliche Reichsgrenze in diesen kritischen Tagen nicht ohne weiteres so schützen, wie dies nötig ist, sondern wir müssen erst in Paris anfragen, ob wir bestimmte militärische Maßnahmen treffen können. Das ist nun auch geschehen, und wir müssen mit allem Nachdruck betonen, daß man die Geschichte in Paris nicht etwa auf die lange Bank schiebt, sondern die Entscheidungen so schnell fällt, wie sie nötig sind. Schon wird gemeldet, daß Millerand eine Aeußerung getan habe, wonach erst Entente-Kommissionen ihr Gutachten über die Lage in Polen abgeben sollen. Von diesem Gutachten soll es abhängen, ob die Entente die bestimmten militärischen Maßnahmen zum Grenzschutz zugeben will. Eine solche Verschleppung kann aber für Ostpreußen sehr üble Folgen haben, denn wenn wir auch nicht annehmen wollen, daß bei beiden kriegsführenden Parteien die Absicht besteht, die deutsche Neutralität zu brechen und nicht anzuerkennen, so sind doch oft die Kriegseignisse stärker und es ist nicht ausgeschlossen, daß unter solchen Umständen die Kriegsfurie über die Grenze tritt, weil kein Schutzwall vorhanden ist, der stark genug wäre, das Gespenst des Krieges von den Grenzen zu weisen. Außerordentlich schwierig liegen die Verhältnisse im Abstimmungsgebiet. Hier sind bekanntlich nur 3 Bataillone Ententetruppen, die keineswegs stark genug sind, das Gebiet vor dem Hinüberlodern der Kriegsflamme zu schützen. Auch die Sicherheitspolizei und die Grenzpolizei ist natürlich zu schwach dazu, um einen wirksamen Grenzschutz vornehmen zu können. Es kommt deshalb alles darauf an, daß man sich in Paris schnell entscheidet, damit wir das tun können, was unbedingt nötig ist. Was bereits getan werden konnte, ist von deutscher Seite aus getan. Wird aber von Entente-Seite ein Grenzschutz, der aus Angehörigen der Provinz gebildet wird, zugestanden, so gibt uns das die Möglichkeit, daß die Ostpreußen nunmehr auch wirklich ihre Grenzen, ihre Städte und Dörfer schützen können.

Noch ein Wort zu der in diesen Tagen unfruchtlichen Frage der Neutralität. „Havas“ verbreitet bereits eine Meldung, wonach alliierte Truppen den Marsch durch deutsches Gebiet vorbereiten. Es wird weiter die Meldung veröffentlicht, daß ein Begehren der Entente für einen solchen Durchmarsch an die deutsche Regierung unterwegs sei.

An amtlicher Stelle ist bisher noch nichts darüber bekannt. Es muß aber darauf hin-

gewiesen werden, daß die Reichsregierung ein solches Durchmarschbegehren ohne weiteres ablehnen müßte, einmal als ein Eingreifen in ihre Souveränität und zum anderen als ein Eingreifen in die verkündete Neutralität. Die Entente kann sich bei einem solchen Begehren nicht auf den Artikel 375 des Friedensvertrages berufen, denn Rußland steht außerhalb dieses Vertrages und die Regelung der Verhältnisse zwischen Sowjetrußland und Polen kann unmöglich als Ausführung des Versailler Vertrages hingestellt werden. Es ist weiterhin schon von der Entente-Presse gefordert worden, daß die Waffen- und Munitionsbestände, die sich in Ostpreußen noch befinden, an Polen geliefert werden. Diese Forderung muß ebenso energisch zurückgewiesen werden, denn nach Art. 169 des Friedensvertrages können Waffen und Munition, die ausgeliefert werden müssen, nur zu Zwecken der Zerstörung und Unbrauchbarmachung den Alliierten ausgeliefert werden. Endlich müssen wir uns aber auch gegen eine Durchfuhr von Waffen und Munition für Polen, die von der Entente geliefert werden, wehren, da Sowjetrußland nicht die Möglichkeit besitzt, sich ebenfalls Waffen über deutsches Gebiet hinweg zu beschaffen und die Neutralität also in diesem Falle einseitig für Polen gebraucht werden würde. — Die deutsche Neutralität gilt, das sei zum Schluß noch einmal klar und deutlich wiederholt, für beide kriegsführenden Parteien. Von diesem Standpunkt können und werden wir niemals abweichen.

Die Sicherung der Neutralität.

Wie die „Bresl. Morgen-Zeitung“ berichtet, plant die Reichsregierung, über Ostpreußen wieder den Belagerungszustand zu verhängen. Zweck dieser Maßregel ist lediglich die Sicherung der Neutralität und die Durchführung des Grenzschutzes gegenüber den nahe an Ostpreußen heranrückenden Kämpfen. Mit der Meldung über die Bildung einer Roten Armee in Ostpreußen oder sonstigen innerpolitischen Gründen hat die Verhängung des Belagerungszustandes nichts zu tun.

Danziger Arbeiter gegen die Entladung von Kriegsmaterial.

Danzig, 23. Juli. Die „Danziger Zeitung“ meldet: Gestern morgen lief im Hafen von Neufahrwasser ein polnischer Dampfer mit Kriegsmaterial für Polen ein, den die Hafenarbeiter mittags entladen sollten. Da die Arbeiter sich weigerten, diese Arbeit auszuführen, bemühte sich der polnische Vertreter um die Vermittlung des christlichen und des deutschen Transportarbeiterverbandes und begab sich mit den Führern der Organisationen nach Neufahrwasser. Eine Einigung ist nicht zustande gekommen, da die Arbeiter drohten, die gesamte Hafenarbeit zum Stillstand zu bringen, wenn einige Arbeitswillige die Arbeit aufnehmen würden. Die Or-

ganisationsvertreter haben daraufhin ihre Vermittlungstätigkeit eingestellt.

Räumung Warschans durch die Zivilbevölkerung?

In Paris liegen Nachrichten über die Räumung Warschans durch die Zivilbevölkerung vor. Genaue Angaben über die Lage an der polnischen Front fehlen jedoch, da seit zwei Tagen kein amtlicher polnischer Bericht mehr eingetroffen ist.

Verkleidete englische Soldaten für Polen?

W.B. Dresden, 23. Juli. In der heutigen Sitzung der Volkskammer erwiderte auf eine Anfrage des Abgeordneten Lipinski (Unabhängiger) der Ministerpräsident Frick, er habe am Donnerstag ein Telegramm aus Berlin erhalten, in dem um Durchtransport tschechischer Gefangener aus Rußland, die zu Schiff nach Hamburg gelangt seien, gebeten wurde. Im ganzen seien drei Züge durch Dresden gekommen. Nach Ansicht der Regierung dürften Tschechen in den Zügen gewesen sein, da mit ihnen in ihrer Muttersprache gesprochen wurde. Ob andere Ausländer in den Zügen waren, ist nicht bekannt. Auffallend sei, daß die Truppen neu eingekleidet und bewaffnet waren. Sollte es sich um englische Soldaten handeln, die nach Polen gelangen sollten, so wäre dies eine Gewaltanwendung gegen Deutschland, und die Eisenbahner würden in diesem Falle die Transporte unmöglich zu machen wissen.

Rußland will Frieden mit Deutschland.

Bei der Berliner Vertretung der Moskauer Regierung ist am Freitag ein Telegramm eingelaufen, in dem die Sowjetregierung erneut versichert, nicht einen Zoll deutschen Bodens betreten zu wollen, und daß es das eifrigste Bestreben Rußlands wäre, mit Deutschland Frieden und die besten Beziehungen zu haben.

Adrianopel von den Griechen besetzt.

London, 22. Juli. Der Korrespondent des „Daily Express“ in Konstantinopel telegraphiert, daß im türkischen Kriegsministerium die Nachricht eingelaufen sei, die Griechen hätten am Dienstag vormittag Adrianopel besetzt. Auf ihrem Rückzuge hätten die Türken Feuer in Adrianopel angelegt. Die Brücke zwischen Edirne und Adana sei zerstört worden.

Die Türkei unterzeichnet.

Amsterdam, 23. Juli. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Die Regierung hat beschlossen, Reschid Bey in Paris telegraphisch zu beauftragen, den Ententemächten mitzuteilen, daß die Türkei den Friedensvertrag unterzeichnen wird, und daß die mit der Unterzeichnung beauftragten Delegierten so schnell wie möglich nach Paris reisen werden.

Veratungen über Steigerung der Kohlenförderung.

Am 23. Juli trat auf Einladung der Regierung vormittags im Reichsbergbauamt eine Konferenz zusammen, die von dem am Kohlenbergbau beteiligten Organisationsleiter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besetzt war, um über die Durchföhrung des Spaa-Abkommens in der Kohlenfrage zu beraten. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Reichsbergbauamtpräsidenten Dr. Hermes wurden die Verhandlungen vom Reichsbergbauamtpräsidenten Dr. Braunes geleitet. Die Verhandlung war von ungefähr 100 Personen besucht. Nach eingehender Überwindigung sachlicher Aussprache kam die Konferenz einmütig zu folgenden Ergebnissen:

Es ist und eine Million Tonnen Mehrförderung gegenüber der Mai-Förderung erforderlich, wenn trotz der bevorstehenden Belieferung an die Eisenwerke deutsche Wirtschaft auch nur in dem heutigen Bestande aufrecht erhalten werden soll.

Braunkohle kann und soll stärker herangezogen werden; dazu ist erforderlich, daß die Transportverhältnisse für Braunkohle auf lange Sicht gebessert werden, daß die in Betracht kommenden Abnehmer sich auf die Benutzung von Braunkohle einstellen und die notwendigen maschinellen Verbesserungen ausgeführt werden.

Zunächst ist die allgemeine Besserung der Lebenshaltung der Bergarbeiter in Angriff zu nehmen.

Das bestehende Ueberschichten-Abkommen soll nicht getilgt werden, etwaige Differenzen sollen in baldigen Verhandlungen geklärt werden.

Es empfiehlt sich, daß zunächst die beiderseitigen Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in eine Prüfung darüber einreten, welche Maßnahmen zur Erzielung einer Mehrförderung zu ergreifen sind.

Sodann sollen gemeinsame Beratungen innerhalb der einzelnen Bergwerke stattfinden, die durch das Reichsbergbauamt einzuleiten sind.

Jedlicher Verschlebung von Kohlen ist mit größtem Nachdruck entgegenzuwirken.

Am Nachmittag fand eine weitere Besprechung im engeren Kreise zwischen dem Reichsbergbauamtpräsidenten und Vertretern der Bergleute statt, die sich mit der Frage befaßte, welche Lebensmittelpreise für die Bergleute in erster Linie in Betracht kommen.

Entwurf des Reichswehrgesetzes.

Berlin, 24. Juli. (Privattelegramm.) Die Blätter veröffentlichen einen Auszug aus dem Entwurf des Reichswehrgesetzes, der dem Reichsrat unlängst zugegangen ist. Danach besteht die deutsche Wehrmacht aus Reichsheer und Reichsmarine, aus freiwilligen Soldaten. Die Stärke des Reichsheeres beträgt 100 000 Mann, die der Reichsmarine 15 000 Mann. Das Heer besteht aus 21 Infanterie-Regimentern, 7 Reiterregimentern, 7 Artillerie-Regimentern, 7 Pionier-Bataillonen, 7 Nachrichtenabteilungen, 7 Kraftwagenabteilungen und 7 Sanitätsabteilungen. Die Flotte besteht aus 6 Linienjagern, 6 kleinen Kreuzern, 12 Zerstörern und 12 Torpedobooten. An der Spitze des Heeres steht der Chef der Heeresleitung, an der Spitze der Marine der Chef der Admiralität, die beide dem Reichswehrminister unterstellt sind. Die Dienstzeit für die Soldaten beträgt 12 Jahre, die für Offiziere 25 Jahre. Jeder Angehörige der Wehrmacht kann nach Maßgabe seiner Fähigkeit zu den höchsten Stellen gelangen. Die Angehörigen der Wehrmacht dürfen sich innerhalb des Dienstbereiches politisch nicht betätigen. Das Recht zu wählen oder zur Teilnahme an Abstimmungen im Reiche, in den Ländern und in den Gemeinden ruht für den Soldaten.

Der Gesetzentwurf über die Entwaffnung der Zivilbevölkerung.

Im Reichsamt des Innern fand am Freitag unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern noch eine Besprechung der Vertreter aller Länder statt über die Durchführung der in der Umwandlung von Spaa-geordneten Entwaffnung der Zivilbevölkerung. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß das Reich selbst die Entwaffnung durchföhren und daß alles geschehen müsse, um die Waffen reiflos zu erfassen und aus der Bevölkerung herauszuziehen. Ein Gesetzentwurf des Reichsministers des Innern lag bereits vor. Er wird in den nächsten Tagen dem Gesamtministerium zur Beschlußfassung zugehen und alsdann den Reichstag nach seinem Zusammenritt beschließen.

Er sieht die Schaffung eines Reichskommissariats für die Entwaffnung vor und enthält die Vollmacht, unter denen die Entwaffnung durchzuführen sei. Für die Übergabe der Waffen ist eine Frist festgesetzt. Es sollen ferner Bräute für die einzelnen abgelieferten Waffen ausgesetzt werden. Erst nach Verlaufs dieser Frist soll die zwingende Entwaffnung eintreten. Die Entwaffnungsaktion soll von der Sicherheitspolizei durchgeföhrt werden. Eine Heranziehung der Reichswehr soll nur im Notfall erfolgen.

Änderung der Einkommensteuer?

In der Preussischen Landesversammlung haben die Demokraten, das Zentrum und die beiden sozialdemokratischen Parteien folgenden Antrag eingebracht: „Die verfassunggebende Preussische Landesversammlung wolle beschließen, allgemein eine Besteuerung zu fordern, bei der nicht das Gesamteinkommen, sondern der Teilbetrag des Einkommens in Betracht kommt, der auf jeden von diesem Einkommen zu unterhaltenden Kopf trifft.“

Sachlich ist dazu zu sagen: Nach dem Reichseinkommensteuergesetz wird der Gesamtbetrag des Einkommens ohne Rücksicht auf die Familie des Zerstörten besteuert, wenn auch gewisse Erleichterungen entsprechend der Kinderzahl vorgesehen sind. Nach dem vorliegenden Antrage aber würde der Gesamtbetrag für die Steuerberechnung von vornherein dividiert werden durch die Zahl der Familienmitglieder, und die dabei herauskommenden Teilbeträge für die Steuerberechnung von vornherein progressiv steigen, so würde eine Besteuerung der Teilbeträge addiert einen weit geringeren Ertrag ergeben, als die Besteuerung des Gesamteinkommens, wie es jetzt vorgesehen ist.

Die leidenden Angefallten und der Abbau der Gehälter.

Eine Entschlebung der deutschen Arbeitgeberverbände vom 20. Mai d. Js., die sich für die Forderung eines Abbaus der Löhne und Gehälter einsetzte, hat bei den verschiedenen gewerkschaftlichen Verbänden lebhaften Widerspruch hervorgerufen. Beachtenswert ist in diesem Widerspruch der Meinungen und Interessen eine Rundgebung der „Vereinigung der leidenden Angefallten in Handel und Industrie, Sitz Berlin“, die sich besonders mit der praktischen Durchführung dieser Forderung befaßt. Es heißt darin unter anderem:

Der deutsche Wirtschaftsaufbau und die Absatzschwierigkeiten der deutschen Erzeugnisse auf dem Weltmarkt lassen eine Minderung der Produktionskosten auf allen Gebieten notwendig erscheinen. Wenn in diesem Zusammenhang die Frage eines allmählichen Abbaus der Löhne und Gehälter erörtert wird, so muß berücksichtigt werden, daß ein solcher Abbau vorübergehende und dauernde Minderungen der Preise für alle Lebensgegenstände der täglichen Lebenshaltung vorantreibt. Außerdem ist zu beachten, daß die verschiedenen Gehaltssteigerungen der letzten Jahre erst in weitem Zeitabstand den Preissteigerungen für Gegenstände des täglichen Bedarfs gefolgt sind. Der Abbau der Gehälter kann daher einer Preisermäßigung auch nur in dem gleichen Zeitabstand und im gleichem Umfang folgen, in denen die Anpassung der Gehälter an die Preissteigerungen durchgeführt worden ist.

Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

Die große Deutsche Schiffsahrtsgesellschaft hat in ziemlich großem Umfange Neubauten auf deutschen und amerikanischen Schiffswerften im Auftrage. In Schiffsahrtkreisen ist man der Ueberzeugung, daß sowohl die Hamburg-Amerika-Linie als auch der Norddeutsche Lloyd in der amerikanischen Schiffsahrt bald große Bedeutung erlangen werden.

Polnische Rücksichtslosigkeit.

Allenstein, 23. Juli. Heute morgen gegen 3 Uhr überfuhr, wie das „Volksblatt“ meldet, das Automobil des polnischen Generalkonsuls Fürsten Czartoryski, das sich auf dem Wege von Warschau nach Allenstein befand, in der Hofensteiner Straße, gegenüber der Kreisfrankenanstalt, drei Kinder im Alter von 12, 10 und 4 Jahren und verletzte sie schwer. Im Automobil befanden sich neben Revolvern und Gummiknüppeln auch acht Flaschen Kognak, zum Teil geleert. Anscheinend hat der betrunkenen Kraftwagenführer die Gewalt über den Wagen verloren.

Die Volksmenge ergriff die drei Insassen des Autos, darunter den aus Allenstein stammenden Dr. v. Rang. Drei Polen, einschließlich des Kraftwagenführers, wurden in Haft genommen. Die Erregung der Bevölkerung ist groß. Noch im Laufe des Vormittags sammelte sich vor dem polnischen Hauptquartier, dem Dom Polski, eine große Menschenmenge, die eine drohende Haltung annahm. Die Sicherheitspolizei ist zum Schutze des Dom Polski ausgerückt.

Französischer Marsch nach Damaskus.

Nach einer Meldung der Agence Havas aus Beirut hat Emir Fesal in Durchföhrung des Ultimatus noch keine Maßnahmen getroffen. Die französischen Truppen haben daher den Vormarsch in der Richtung Damaskus angetreten, ohne bisher auf Widerstand der scharifischen Truppen zu stoßen. Die französischen Truppen dürften heute abend auf der Pashöhe des Anti-Libanon ankommen und vor der Stadt Quartier aufschlagen. In die Stadt werden sie nur dann einziehen, wenn militärische Notwendigkeiten es erfordern. Andere französische Truppen marschieren in der Richtung auf Aleppo. Auf die Truppen des Emir Fesal erfolgte von extremer Seite ein Angriff, bei dem es auf beiden Seiten etwa 20 Tote gab. Belästigungen der christlichen Bevölkerung sind nicht vorgekommen.

Aus der Provinz.

Breslau. Eigenartiger Reichenfund. Am Ufer der Oder sitzend fand man am 22. bei Bischofsbalde ein etwa 20–22 Jahre altes Mädchen, das halb entkleidet war, als Leiche. Die abgelagerten Kleider lagen neben ihr, so daß es den Anschein hatte, als ob es

die Absicht gehabt habe, baden zu gehen, bevor sie sich jedoch vom Tode überrascht worden sei. Das Gesicht, das die Verstorbene trug, ist M. B. gezeichnet. Die Leiche des Mädchens, das dunkelblondes Haar hat, wurde in das Schauhaus gebracht.

Wohlan. Eine auffallende Naturerscheinung ist am Sonntag abend 7½ Uhr in der Nähe von Wohlan beobachtet worden. Bei fast heiterem Wetter erfolgte aus einer kleinen dunklen Wolke ein harter Blitzschlag, worauf sich der Himmel zur Nacht verdunkelte und ein mit Hagel vermischter Wolkenschwall einsetzte, jedoch man auf wenige Schritte nicht mehr gehen konnte. Der zu gleicher Zeit losbrechende Sturm legte eine ganze Baumgruppe um, darunter starke Eichen. Im Walde hörte man das Stürzen und Brechen der Bäume; es war ein furchtbarer Aufbruch in der Natur. Nach 15 Minuten war wieder schönes Wetter.

Diegnitz. Beerdigungsfeier für Emil Belkert. Unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft von Diegnitz fand am Mittwoch die Beerdigungsfeier für den Vorstehenden der Deutschen demokratischen Partei Nieder-Schlesien, Emil Belkert, statt. Die Grabrede hielt Pastor prim. Kleinod. Magistrat und Stadtverordnetenkollegium waren zahlreich vertreten. Namens der Stadtgemeinde legte Stadtverordneter Vorsteher Höder ein Blumenarrangement nieder. Ihm folgte Dr. Frenzel, Mitglied der Preussischen Landesversammlung, der im Auftrage der Deutschen demokratischen Partei Nieder-Schlesien einen Palmenzweig niederlegte, verbunden mit den Worten herzlichen Dankes für den stets opferbereiten und zielbewußten Parteiführer.

Warmbrunn. Vandalismus. In der Nacht zu Donnerstag wurde die in den Promenadenanlagen des Kurparkes inmitten eines herrlich blühenden Rosenbores stehende, über einem Meter hohe kunstvolle Wase aus Mischelstein, ein Erzeugnis der Josephinenhütte, von rüchlosen Händen stark beschädigt und von ihrem Standort entfernt.

Sagan. Zusammenstoß mit Italienern. Mittwoch nachmittags traf, mit einem Breslauer Zuge kommend, eine kleine Abteilung italienischer Truppen auf dem Wege nach dem Osten hier ein, um Donnerstag früh weiter befördert zu werden. Ein Teil der Italiener begab sich, dem „Sag. Wochenblatt“ zufolge, trotz Verwarnung des Bahnhofskommandanten, in das Innere der Stadt. In den Straßen erregten die Italiener mit ihren Bersagliere-Hüten die Aufmerksamkeit der Passanten. Einzelne aber haben durch ihr herausforderndes Benehmen namentlich auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz, woselbst ein Karussell und eine Schießbude Besucher anlocken, aufregend gewirkt, so daß man sich darüber empörte und es zu Tätlichkeiten kam. Die Italiener zogen, von der Menge gefolgt, die Bahnhofstraße entlang und schickten zum Teil in die Kaserne, woselbst mehrere in einseitige Schusschast genommen wurden; andere wurden bald in der Gasse eingekerkert. Unter militärischer Bedeckung sind dann die Italiener gegen Mitternacht nach dem Bahnhof zurückgebracht worden. Heute früh fuhr die Abreise in Richtung Glogau weiter.

Rekte Lokal-Nachrichten.

* Gegen hohe Zuschläge zu den Realsteuern, wie solche von verschiedenen Stadtverwaltungen im Regierungsbezirk Diegnitz vorgeschlagen werden (500 bis 750 Prozent), wendet sich die Handwerkskammer zu Diegnitz, und hat dort, wo sie rechtzeitig in Kenntnis gesetzt worden ist, bei dem Magistrat bzw. Stadtverordneten-Versammlung begründete Beschwerden erhoben. Die Handwerkskammer erklärt, daß die Steuer-Erhöhung eine ungerechte Verteilung der großen öffentlichen Lasten bedeutet, welche die Gemeinde jetzt aufzubringen hat; trifft sie doch an Stelle der gesamten Einwohnerschaft nur einen Teil der Stadtbewölkerung, ganz besonders den Handwerkerstand. Ganz besonders wird der Handwerker belastet durch die Gewerbesteuer, und da der Handwerker in den meisten Fällen auch Hausbesitzer ist, durch die Gebäudesteuer, zumal diese Häuser keine nennenswerten Mietseinnahmen bringen. In Diegnitz hat die Eingabe der Handwerkskammer bereits Erfolg gehabt, indem die Zuschläge zu den Realsteuern von 750 auf 500 Prozent herabgesetzt wurden.

* Höchstpreise für Seife. Die mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums festgesetzten Preise für fetthaltige Waschmittel betragen bis auf weiteres für: 1 Stück reine Kernseife 5 Mk., 1 Doppeltstück reine Kernseife 10 Mk., 1 Stück reine Feinseife 5 Mk., 1 Stück Kastenseife 2,50 Mk., 1 Stück R.-M.-Seife 2 Mk., ½ Pfund-Paket Seifenpulver 3,50 Mk., 1 Pfund-Paket Seifenpulver 7 Mk. Diese Preise sind Höchstpreise. Die Seifen- und Seifenpulverpakete werden in Zukunft mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums ohne Preisaufdruck hergestellt.

* Die Tapetenpreise. Der Verband der Tapetenfabriken Deutschlands hat, um die Absatzflaute im Tapetenhandel nicht zu verstärken, die Tapetenpreise unverändert gelassen, obwohl die Fabriken unter steigender Verteuerung der Erzeugung leiden.

mit einer Jahreserzeugung von 27,2 Millionen Doppelzentner im Jahre 1913/14. Es folgten Rußland mit 17,2 Millionen Doppelzentner, Oesterreich-Ungarn mit 16,9 Millionen Doppelzentner und Frankreich mit 7,9 Millionen Doppelzentner. Unter den Rohrzuckerländern besaß die Fühnung die Insel Kuba mit 26,0 Millionen Doppelzentner, dann folgten Indien mit 22,9 Millionen Doppelzentner, Java mit 12,7 Millionen Doppelzentner und Hawaii mit 6,5 Millionen Doppelzentner. Die Vereinigten Staaten erzeugten insgesamt 10 Millionen Doppelzentner, davon 7,3 Millionen Doppelzentner Rüben- und 2,7 Millionen Doppelzentner Rohrzucker. Die Rübenzuckergebiete der Union liegen vor allem im Westen, in Colorado und in Kalifornien, während das Zuckerrohr in Louisiana und Texas geerntet wird.

Im Verlaufe des Krieges sank die Zuckerproduktion in Deutschland bis zum Jahre 1917/18 auf 15,4 Millionen Doppelzentner. In den beiden letzten Jahren ist sie noch weiter in bedauerndem Maße gefallen; für 1919/20 wird sie auf nur 7 bis 7½ Millionen Doppelzentner geschätzt. Die Ursachen dieses auch im Interesse der Volksernährung tieferdauerlichen Rückganges sind vor allem in dem Mangel an Arbeitskräften und an Düngemitteln zu suchen. Daneben wirkte eine verfehlte Preispolitik der Regierung mit, die die Rübenpreise so niedrig bemess, daß es für den Landwirt weit lohnender war, andere Kulturen aufzunehmen, vor allem Gemüse zu bauen. Während wir im Frieden in günstigen Jahren nahezu die Hälfte unserer Zuckerverzeugung ausführen konnten, vornehmlich nach England, sind wir heute kaum in der Lage, den stark verringerten Eigenverbrauch zu decken. Verhältnismäßig noch stärker war der Rückgang in Oesterreich-Ungarn, wo die Produktion während des Krieges bis auf 7 Mill. Doppelzentner sank. In besonders mißlicher Lage befindet sich heute Deutsch-Oesterreich, da die wichtigsten Rübengebiete in Böhmen, Mähren und Schlesien an die tschecho-slowakische Republik verloren gingen. In Rußland haben Krieg und Revolution die Zuckerindustrie an den Rand des Unterganges gebracht. Schwer zu leiden hatte auch Frankreich. Seine Zuckerrübengebiete, die Picardie, Artois und Flandern, wurden zum unmittelbaren Kriegsschauplatz. Von den 200 Zuckerrübenfabriken Frankreichs wurden fast zwei Drittel völlig zerstört. Zur Beschleunigung und Vereinfachung ihres Wiederaufbaues hat man den Typ einer Einheitsfabrik in Aussicht genommen. In Schwierigkeiten geriet auch die Schweiz, die im Frieden von Deutschland und Oesterreich-Ungarn versorgt worden war, jetzt aber auf überseeische Zufuhren angewiesen war. Die Zuckereinfuhr der Schweiz fiel von 1,34 Millionen Doppelzentner im Jahre 1914 auf 1,07 Millionen Doppelzentner im Jahre 1917. Der Zuckermangel hatte in der Schweiz vor allem eine Einschränkung der Schokoladen- und der Bäckermilcherzeugung zur Folge. Das Hauptabsatzgebiet für die deutsche und österreichische Zuckerausfuhr bildete vor dem Kriege England. Von der Zuckereinfuhr des Inselreiches, die im Jahre 1913 19,7 Millionen Doppelzentner ausmachte, wurden fast zwei Drittel von den Zentralmächten bestritten. Um der Gefahr eines Zuckermangels zu begegnen, rief England alsbald nach Kriegsausbruch eine Kommission für Zuckerversorgung ins Leben, die in allen Teilen der Erde umfassende Aufkäufe vornahm. Trotzdem blieben England große Einschränkungen nicht erspart. Der Verbrauch ging von 17 auf 12 Mill. Doppelzentner zurück, der Zuckerverbrauch je Kopf, der bekanntlich in England am höchsten unter allen Ländern der Erde gewesen war, fiel von 39 Kilogramm auf 27 Kilogramm.

Während in Europa fast ausnahmslos ein Rückgang des Zuckerconsums zu verzeichnen war, wird aus den Vereinigten Staaten im Gegenteil eine starke

Zunahme des Verbrauchs während der Kriegszeit gemeldet. Der Gesamtverbrauch stieg von 37,60 Millionen Doppelzentner auf 39,54 Mill. Doppelzentner. In den letzten Monaten soll der Verzehr noch weiter stark zugenommen haben. Man führt diese Erscheinung auf das unlängst in Kraft getretene allgemeine Alkoholverbot zurück, das die Nachfrage nach Süßigkeiten aller Art gewaltig verstärkt hat. Die Zuckerversorgung der Union vermag die eigene festländische Produktion nur zu etwa ein Viertel schlagzufüllen, die übrigen drei Viertel werden teils von den Außenbesitzungen, von Porto-Riko, Hawaii und den Philippinen, vor allem aber durch Kuba gedeckt.

Die Zuckerindustrie Kubas ist durch den Weltkrieg außerordentlich gefördert worden. Schon bei Kriegsbeginn gingen die kubaischen Zuckerpflanzer daran, die Anbauflächen bedeutend auszubehnen. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Zuckerproduktion der Insel stieg auf 32,5 Mill. Doppelzentner im Jahre 1917/18, für das laufende Betriebsjahr rechnet man sogar mit einer Produktion von 36 bis 40 Mill. Doppelzentner. Heute bildet die große Antilleninsel unbestritten das erste Zuckerland der Erde; ihr Anteil an der Weltzuckerproduktion erreicht etwa 20 Prozent. Kuba hat im vergangenen Jahre etwa zwei Drittel der englischen Zuckereinfuhr geliefert, hat also auf dem englischen Markt den Platz Deutschlands erobert.

Weniger günstig als Kuba hat im Kriege Java abgeschnitten. Es hat zwar ebenfalls seine Erzeugung stark erhöht, von 12,7 auf 18,0 Mill. Doppelzentner, stieg aber bei der Ausfuhr nach Europa und Amerika infolge der Schiffsraunnot auf Schwierigkeiten, während ihm auf den Märkten des fernen Ostens der japanische Zucker scharfen Wettbewerb bereitet.

Wenn wir zum Schluß noch einen Blick auf die Entwicklung der Zuckerproduktion in den letzten 25 Jahren so zeigt sich, daß die Weltzuckerzeugung an Zucker von 91,7 Millionen Doppelzentner im Jahre 1893/94 auf 175,5 Mill. Doppelzentner im Jahre 1917/18 stieg, sich also fast verdoppelte. Die Rübenzuckerverzeugung, die im Jahre 1893/94 37,9 Mill. Doppelzentner betragen hatte, erreichte ihren Höhepunkt im Jahre 1913/14 mit 89,3 Mill. Doppelzentner, ist aber durch den Krieg fast um die Hälfte zurückgeworfen worden, so daß sie im Jahre 1917/18 mit nur 53,7 Mill. Doppelzentner abschloß. Umso bedeutender waren die Erfolge der Rohrzuckerindustrie während dieser Zeit; stieg doch die Weltzuckerzeugung von 53,8 Millionen Doppelzentner auf 121,8 Millionen Doppelzentner. Während der Rübenzucker vor einem Vierteljahrhundert noch 41,3 Prozent der Weltzuckerproduktion lieferte, beträgt sein Anteil jetzt nur noch 30,6 Prozent.

Wird es der Zuckerrübe gelingen, den Vorsprung des Zuckerrohrs wieder einzunehmen? Die Frage ist schwer zu beantworten. Günstig liegen die Verhältnisse für den Rübenzucker nicht. Die Produktionsbedingungen sind in den tropischen Ländern vorteilhafter als im Norden. Während in Deutschland von einem Hektar nicht mehr als 4 bis 4½ Tonnen Zucker gewonnen werden können, erreichen die Erträge in gutgeleiteten Rohrzuckerplantagen 9 bis 10 Tonnen; auf den Hawaii-Inseln hat man bei Anwendung von Dampfpflanzkultur, künstlicher Bewässerung und starker Düngung sogar bis zu 30 Tonnen Zucker vom Hektar geerntet. Was im besonderen die Zukunft der deutschen Zuckerindustrie betrifft, so wird man mit dem dauernden Verlust eines großen Teiles unserer Zuckerausfuhr rechnen müssen. Andererseits wird sich aber der Absatz auf dem Inlandsmarkt beträchtlich steigern lassen, wenn man bedenkt, daß vor dem Kriege der deutsche Zuckerverbrauch mit 19 Kilogramm je Kopf und Jahr nur etwa halb so hoch war wie in England und in den Vereinigten Staaten.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung“.

Nr. 171.

Waldburg, den 24. Juli 1920.

Bd. XXXVII.

Die Perlen der Eggenbrechts.

Roman von Alexandra von Basse.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Es klang, während Branding von Gott sprach, ein ironischer Ton durch seine Worte, und das berührte Silvia so, als erlaube er sich, in unpassendem Augenblick zu scherzen. Schweigend blickte sie vor sich nieder. Gleich bemerkte er, daß seine Worte ihr Empfinden verletzt hatten, und sehr ernst fügte er hinzu:

„Solange Leben ist, muß man hoffen! Achim hat eine Bärennatur, und Ärzte sind nicht allwissend, also kann man immerhin noch hoffen, daß . . .“

Er brach ab, denn rasch wurde hinter ihm die Tür geöffnet, und als er den Kopf wandte, sah er Anton mit verstärktem Gesicht auf der Schwelle stehen.

„Der Herr Baron . . .“, stammelte er, „wenn Frau Baronin doch schnell hinüber kommen wollten! Der Herr Baron . . .“

Silvia wartete weiteres nicht ab, sie eilte an Anton vorbei hinaus und ins Herrenzimmer, zu dem der Diener die Tür offen gelassen hatte. Achim lag, wie er vorher gelegen hatte, mit leicht zur Seite geneigtem Kopf.

„Achim . . .!“ hauchte Silvia, sich über ihn beugend, dabei legte sie ihre Hand auf die seine, die halbgeschlossen auf der Decke lag, und mit leisem Schreckensruf brach sie am Bett in die Knie.

Branding und Anton waren ihr gefolgt, sahen sie auf die Knie fallen. Nun war ihr Kopf auf den Bettrand gesunken, und lautloses, verhaltenes Schluchzen erschütterte ihre Gestalt. Branding trat heran, beugte sich nieder — ein Blick in das friedliche, wachsbliche Gesicht des Freundes genügte ihm.

„Tot!“ sagte er leise, dann wendete er sich im Flüsterton an den alten Diener, dem dicke Tränen über die hageren Wangen liefen.

„Ja, Ihr Herr ist tot, Anton — sanft hingeliegt.“ Er räusperte sich und befahl dann: „Telephonieren Sie sofort an Doktor Ganter, ich liebe ihn bitten, sogleich zu kommen. Sagen Sie ihm, die erwartete Herzlähmung sei eingetreten.“

3. Kapitel.

Wolf von Eggenbrecht-Reifen, seit einem halben Jahr Majoratsherr auf Altenwied, kam von Düsseldorf, wo er das Pferd seines Freun-

des, des Grafen Weltin, zum Siege gesteuert hatte. Das erste Rennen, seit er wieder in Deutschland war und gleich ein Sieg! Ehe er noch den Fuß auf deutschen Boden gesetzt hatte, war er von dem Freund telegraphisch gebeten worden, das Pferd zu reiten, und nun freute es ihn, daß er angenommen hatte. Die erste Tat auf deutschem Boden — ein Sieg! Sollte er es als gute Vorbedeutung nehmen? . . .

Eggenbrecht dehnte mit behaglichem Gähnen die sehnigen Glieder seines schlanken, beinahe etwas zu mageren, sportgestählten Körpers. Er war müde. Graf Weltin hatte ihn noch veranlaßt, einen Tag in Frankfurt zu bleiben, wo man ihn in dessen Regiment gebührend gefeiert hatte, und der Kopf war ihm noch schwer von den in ungewohnter Menge genossenen Weinen. Zum Glück hatte er ein Abteil Erster für sich allein und konnte sich bequem ausstrecken; bis Hanau hatte er fest geschlafen.

Nun hört das Vergnügen auf und der Ernst des Lebens beginnt! dachte er, während er sinnend aus dem Fenster blickte, an dem die schon sommerliche Landschaft von Unterfranken vorüberzog, flimmernd im Schein der sinkenden Sonne. Langsam strich er sich mit der breiten, stark gebräunten Rechte, an der nur ein Siegelring glänzte, über die kantige Stirn, die merkwürdig dunkel gegen das aschblonde Haar abstach, das sich darüber krauselte. Die Haut verbrennt in der Glut tropischer Sonne, aber das Haar bleicht und wird noch heller.

„Zu dumm, diese Trinker!“ murmelte er, weil er den dumpfen Druck, der sein Gehirn zusammenpreßte, nicht loswerden konnte. Er ließ das Fenster herab und gab die heiße Stirn der Zugluft preis.

Vier Jahre war Wolf Eggenbrecht nun schon der Heimat fern gewesen. Als ganz junger Leutnant hatte ihn von vier Jahren das Glück getroffen, der Gesandtschaft in Mexiko beigegeben zu werden, wo er zwei Jahre blieb. Von da wurde er nach Beking geschickt, wo ihn vor acht Monaten die Nachricht erreichte, daß sein Vetter Hans Joachim von Eggenbrecht infolge eines Unglücksfalles gestorben war. Da dieser männliche Erben nicht hinterlassen hatte und der letzte Eggenbrecht-Altenwied gewesen war, ging die Erbfolge nun an die jüngere Linie, die Eggenbrecht-Reifen, über und er — Wolf Eggenbrecht — war Majoratsherr und Herr der Herrschaft Altenwied geworden.

Wolf Eggenbrecht hatte früher nie an die Möglichkeit solcher Schicksalsfügung gedacht.

Waldenburger Zeitung

Nr. 171.

Sonabend, den 24. Juli 1920

Beiblatt

Die Untersuchung gegen die Rapp-Offiziere.

Berlin, 23. Juli. Der unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Stöck arbeitende und paritätisch zusammengesetzte Untersuchungsausschuss im Reichswehrministerium für die Prüfung des Verhaltens der Offiziere während der Märzvorgänge hat die Untersuchung gegen die Marine-Offiziere abgeschlossen. Insgesamt wurden 230 Offiziere beschuldigt. Der Ausschuss hat die Fälle folgendermaßen abgeklärt: 1. bei 5 Fällen Verabschiedung, 2. bei 13 Fällen Dienstenthebung, 3. bei 41 Fällen Beurlaubung, 4. bei 11 Fällen Versetzung, 5. bei 23 Fällen Umkommandierung, 6. bei 12 Fällen disziplinarische Untersuchung und 7. bei 120 Fällen ist beantragt worden, nichts zu unternehmen.

Bei den unter 1 bis 4 gemeldeten sieben Fällen sind die Akten sämtlich dem Oberreichsanwalt zur gerichtlichen Klarstellung übergeben worden.

Es wurden in weiteren 30 Fällen die Akten aus den gleichen Gründen dem Oberreichsanwalt überwiesen. Die Referate für die Beamten und das Unterpersonal der Marine werden in den nächsten Tagen ihre Arbeit abgeschlossen haben.

An Beschuldigungen gegen Offiziere in der Reichswehr sind insgesamt 509 eingelaufen, von denen zurzeit mehr als 300 erledigt sind. Als Revisionsinstanz für die angeblich wegen ihres Verhaltens in den Märztagen entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften in der Reichswehr ist ein Dezernat errichtet worden, das mitten in seiner Arbeit steht.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. Juli 1920.

Reichsnotopfer.

In weiten Kreisen der Bevölkerung wird immer noch nicht mit der Tatsache gerechnet, daß das Reichsnotopfer demnächst veranlagt und erhoben werden wird. Möchten die Wahlen zum Reichstage ausfallen wie sie wollten, von einer Zurücknahme dieses Gesetzes konnte aber auf keinen Fall die Rede sein, da das Reich bei der großen Notlage der Beträge dringend bedarf. An die Bevölkerung wird die Bitte gestellt, schon jetzt Vorauszahlungen auf das Reichsnotopfer zu leisten, dadurch hat das Reich und der Steuerpflichtige selbst Vorteile. Der Steuerpflichtige erhält für die vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920 im voraus gezahlten Beträge 4 Prozent Zinsen vergütet, braucht also anstatt 100 Mk. nur 96 Mk. zahlen. Die Vorauszahlung muß aber in bar erfolgen.

Wenn der Steuerpflichtige weiß, welches Vermögen er am 31. Dezember 1919 besessen

hat, kann er sich nach dem Tarif die Abgabe sehr leicht selbst ausrechnen. Von dem Vermögen bleiben 5000 Mk., bei Ehegatten regelmäßig 10 000 Mk., und wenn zwei oder mehr Kinder vorhanden sind, für das zweite und jedes weitere Kind je weitere 5000 Mk. steuerfrei. Etwa zuviel gezahlte Beträge werden nicht nur später zurückgezahlt, sondern noch mit 5 Prozent vom Tage der Einzahlung verzinst. Das Finanzamt ist bereit, bei der Berechnung des Reichsnotopfers behilflich zu sein. Für die Gesellschaften beträgt die Steuer 10 vom Hundert des Reinvermögens nach Abzug des eingezahlten Grund- oder Stammkapitals, für die juristischen Personen anderer Art und Vermögensmassen 10 vom Hundert ihres gesamten Vermögens nach Abzug der Schulden. Die Vorauszahlungen brauchen nicht durch die Steuerpflichtigen persönlich, sondern können auch durch dritte Personen erfolgen.

Die meisten Banken und bankähnlichen Institute übernehmen die Vermittelung der Zahlung. Die die Vorauszahlungen in Empfang nehmenden Kassen sind folgende: Kreiskasse (Finanzkasse) Waldenburg i. Schl., Reichsbank Waldenburg i. Schl.

Der Briefmarkenmangel.

Vom Reichspostministerium wird der Presse geschrieben: „Warum sorgt die Post nicht für ausreichende Mengen von Briefmarken? Das ist eine der Fragen und Klagen, die in letzter Zeit häufig in der Öffentlichkeit erhoben werden. Und in der Tat, der Markenmangel ist un-leugbar. Worauf aber ist er zurückzuführen? Die Hauptursache ist allgemein bekannt: der erhöhte Gebührentarif für den innerdeutschen Verkehr, dann aber auch der durch den Stand unserer Währung verteuerte Auslandsverkehr erfordert einen so gewaltigen Verbrauch von Postwertzeichen, daß die Herstellung damit nicht mehr gleichen Schritt zu halten vermochte. Hinzu kommt aber noch ein Umstand, der den Verbrauch der Briefmarken wesentlich beeinflusst, das ist die Verwendung der Briefmarken als Kleingeldersatz. Auf diese Weise werden so bedeutende Mengen ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen, daß man sich wirklich nicht wundern kann, wenn hier und da ein Mangel eintritt, der nicht so geschwind zu beheben ist, wie man wünschen möchte. Was tut nun die Post, um diese offenkundige Kalamität zu beseitigen? Ihr Hauptbestreben ist, mehr Marken zu drucken. Das wird ihr gelingen, wenn die Zweifarben- und Mehrfarbdruckmarken durch die der Öffentlichkeit bereits angekündigten einfarbigen ersetzt werden. Sodann werden die niederen Marktwerte in kleinerem Format herausgegeben werden, wodurch die Zahl der gleich-

zeitig herzustellenden Wertzeichen erheblich vermehrt wird. Weiter wird an neuen hochwertigen Marken zu 10 und 20 Mark eifrig gearbeitet; es ist zu erwarten, daß diese in absehbarer Zeit erscheinen werden. Schließlich wird es den Verbrauch an Postwertzeichen nicht unerheblich vermindern, daß die Postanstalten jetzt hohe Beträge an Auslandspaketto auf den Paketkarten nicht mehr durch Freimarken darzustellen brauchen, sondern bar verrechnen können. Das Zusammenwirken dieser Maßnahmen wird es hoffentlich erreichen, daß der viel beklagte Markenmangel recht bald der Vergangenheit angehört.“

* Gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft im Fleischerhandwerk. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien ließ sämtlichen in Frage kommenden amtlichen Stellen folgende Anordnung zugehen: „Der Staatskommissar für Volksernährung und der Vorsitzende des Landesfleischamtes haben am 2. Juli 1920 angeordnet, daß die Aufhebung der Kreisschlächtereien unter allen Umständen verhindert werden müsse. Die Landräte, die sie zuließen, seien dem Herrn Staatskommissar für Volksernährung namhaft zu machen. Fleischer, die ohne Erlaubnis selbst schlachteten, seien rücksichtslos die Betriebe zu schließen. Gegen alle die, die zur Mißachtung der Bestimmungen über die Zwangswirtschaft aufforderten, sei auf Grund des Strafgesetzbuches wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze vorzugehen.“

* Die Sicherheitspolizei in Schlesien soll im Anschluß an Spaa vermehrt werden. Zu diesem Zwecke fand in Breslau im Oberpräsidium mit den Regierungspräsidenten und den Leitern der größeren Kommunalverbände der Provinz Niederschlesien eine Besprechung von Organisationsfragen statt. Sobald ein endgültiges Ergebnis vorliegt, wird Mitteilung an die Öffentlichkeit gelangen.

* Neue Postkraftwagenlinie. Vom 23. Juli ab wird eine reichseigene Kraftwagen-Personenpost zwischen Gabelschwerdt und Wölfsgrund über Wölfsdorf mit folgendem Gange verkehren: Gabelschwerdt Stbhf. ab 6.50, 10.5, 2.5; Wölfsgrund ab 8.0, 12.30, 5.0. Der Fahrpreis für die ganze 15 Kilometer lange Strecke beträgt 7.50 Mk.

* Ermäßigung der Telegrammgebühren. Die Gebühren für Telegramme nach dem Auslande werden am 1. August abermals ermäßigt, nachdem dies erst am 1. Juli der Fall gewesen ist. Die Frankenbeträge, die den Wortgebühren für den Auslandsverkehr zugrunde liegen, werden nach dem Satz 1 Frank gleich 3.30 Mk. umgerechnet. Die Gebühr für ein Wort wird von 35 Pfg. auf 30 Pfg. ermäßigt nach Ungarn, von

Ein Bierausflug in die Tschecho-Slowakei.

Ein Bekannter erzählte mir, daß er jüngst in einer Breslauer Echten-Bier-Stube auf ein Niederstich für 50 Mk. des dortigen Bräus hinuntergeschlachtet hätte, und zwar einzig und allein deshalb, weil es sich um Friedensqualität gehandelt habe. Friedensbier, o seliger Gedanke für jeden deutschen Mann! Da kommt es ihm nicht darauf an, einmal tief, ganz tief in den Beutel zu greifen; er scheint angesichts dieses überlangen Entbehrens des Genusses weder vor einer Ueberschreitung der Staats-, noch vor der der Landesgrenze zurück.

Erzählt mir da wieder ein Bekannter, daß es drüben in der Tschecho-Slowakei ein ausgezeichnetes Bier gäbe, er hätte es probiert, das Brauer Dalbergbier und das Pilsener, einfach erstklassig, Friedensqualität! „Da müssen Sie mal hinüber, Sie kommen neugeboren zurück“, so redete er mir zu. „Ja, aber die Grenzüberschreitung“, wendete ich ängstlich ein.

„Ach was, Grenzüberschreitung, die Sache wird dort nicht so ernst genommen. Triffst Sie wirklich ein Grenzsolbat, so zeigen Sie ihm einen Reiseausweis oder ein Kaufgenuss oder die Brotkarte vor, der Kerl kann ja doch nicht deutsch lesen. Dazu eine Zigarette, und er läßt Sie laufen. Ich spreche aus Erfahrung.“

Friedensbier! Sirenenangst liegt in diesem einzigen Wort. Kurz und gut, mit vier anderen beschließt ich den Gang in das Gerstenfeldchen. Von der Haltestelle Langwaltersdorf aus schreiten wir den unbegreiflich schönen Wiesentweg bis Schmidtsdorf entlang. Schnell wird dort in den

Fuchswinkel eingebogen. Wir haben den Vorzug, hier die altschlesische Bauernstube des Direktors vertraut besichtigen zu dürfen. Die Sammelstube und -ausdauer dieses Herrn hat hier ein kulturgeschichtliches Schatzkästlein von hohem Wert geschaffen. Sammelnd könnte man sich hier mit den hunderterten Gegenständen, die von der guten, alten, gemächlichen Zeit unserer schlesischen Altvordern erzählen, unterhalten. Da ist z. B. ein zinnerner Humpen, aus dem sich sicherlich schon ganze Geschlechter manch schönes Nüsschen angetrunken haben. Wohlwollig schielt er uns an, als wollte er sagen: Was seid Ihr für bedauernswerte Tröpfe bei dem geist- und kraftlosen Geföhl eurer Tage.

„D“ erwidere ich ihm beim Weggehen, „nur noch kurze Zeit“, und wir sitzen beim Friedensbier, verheißt Du, beim Friedensbier.“

Friedland ist erreicht. Einer der Anführer, der seit Ausbruch des Krieges das Pflaster dieser früher so blühenden Stadt nicht mehr betreten, will seine „Lokal“kenntnisse wieder auffrischen. Wir leisten ihm treue Gefolgschaft. Da wir aber feststellen müssen, daß die uns allerorten von „freundlicher Bedienung“ gereichte Limonade — in diesem Falle Bier — mit wie ihre Seele ist, wenden wir uns, nachdem wir uns mit böhmischen Gelbe — 1 Mk. = 1 Kr. 15 H. — versehen haben, spornstreichs der tschecho-slowakischen Grenze zu. Auf der Chaussee Friedland-Halbstadt, also auf ganz legalem Wege, schreiten wir fribab. Am Fenster des preussischen Zollamts in Göhlenau begrüßt uns eine Jungfrau und erklärt uns auf eine Frage nach dem Zollbeamten, daß von 12—2 keine Dienststunde sei. Im unbegreiflichen Orange nach

dem Land des gatten Bieres können wir auf die Dienstzeit der preussischen Zollbehörde keine Rücksicht nehmen, und marschieren weiter. Der einen oder anderen von uns warnt zwar das immer noch korrekt-preussisch eingestellte Gewissen vor dem Grenzübergang, aber schon ist der blau-weiß-rote Grenzpfahl erreicht, und mit unwillkürlicher Geste läßt das schamde Gasthaus „zur schönen Aussicht“ in Neu Sorge zum Trunk ein. Dieses erste tschecho-slowakische Dorf ist urdeutsch, wie noch so mancher Ort, der dahinter liegt. Einer von uns meint, Friedrich der Große hätte diesen Landspiegel noch einstreichen müssen, das wäre böllisch und auch geographisch richtiger gewesen. Unter einer Art Selbsttäuschung, daß wir ja eigentlich noch gar nicht recht auf fremdem Boden seien, drücken wir uns an dem tschecho-slowakischen Zollamt vorbei und halten im Neu Sorger „Dorfling“ fröhlichen Einzug.

Die Zeiten sind wohl anders geworden, seit wir das letzte Mal hier saßen, aber die schamde Wirtin ist noch dieselbe, damals hieß sie Frau S., heute heißt sie Frau B.; ihr erster Mann ist gefallen, nun hat sie ein anderer Heimgesührt.

Am einem Tisch, der eine Fahne, mit der felsamen aber zugleich einladenden Aufschrift „Internationaler Verein zur blauen Eiche“ trägt, lassen wir uns nieder. Schon stehen fünf halbe Bier schäumenden, goldklaren Dalbergbieres zum fabelhaft billigen Preise von je einer Krone vor uns, schon haben fünf Kräfte die Hentelgläser ergriffen, schon rührt der ersehnte Trank durch fünf von 30 Grad Hitze ausgezehrte Kehlen. „Wahrhaftig, Friedensbier!“ lautet das einhellige Urteil. „Frau Wirtin, fünf neue!“

65 auf 50 Pfg. nach Belgien und Dänemark, von 75 auf 60 Pfg. nach Frankreich, Elsas-Lothringen, Polen und Schweden, von 85 auf 65 Pfg. nach Norwegen, von 90 auf 70 Pfg. nach Italien, von 95 auf 75 Pfg. nach Jugoslawien, von 1,05 Mk. auf 80 Pfg. nach Rumänien. Nach den Vereinigten Staaten kostet ein Kabeltelegramm jetzt 6,95 Mk. bis 18,25 Mk., künftig nach den Orten in der Nähe des Landungsplatzes der Kabel 5,45 Mk., steigend bis zu 14,95 Mk. Funkentelegramme kosten künftig 6,45 Mk. bis 12,05 Mk. Gleich bleibt die Gebühr nach der Schweiz mit 50 Pfg. und Litauen mit 60 Pfg., ebenso nach Deutschland mit Danzig, dem Memelgebiet und den an Polen abgetretenen Gebieten, Deutschösterreich, Luxemburg und der Tschechoslowakischen Republik mit 20 Pfg.

* Die Schneider-Zwangs-Innung Waldenburg hielt am Montag den 19. d. Mts. ihr Johann-Quartal im Saale der „Stadtbrauerei“ ab. Der Obermeister Olitzsch eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Es konnte die Anwesenheit von 80 Innungsmitgliedern festgestellt werden. Sodann widmete der Obermeister dem vor kurzem verstorbenen Mitgliede, Schneidermeister Wilh. Hauck (Waldenburg), einen ehrenden Nachruf und die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Ferner beglückwünschte er den Koll. Weirich (Waldenburg), der vor kurzem seine Meisterprüfung mit bestem Erfolge bestanden hat. Hierauf ging man zur Tagesordnung über. In die Innung als neue Mitglieder wurden aufgenommen und vom Obermeister verpflichtet die Koll. Jos. Brandt (Weißstein) und Rudolf Kopitz (Altwasser). Vier Beihilfinge konnten ebenfalls in die Beihilfingsrolle eingeschrieben und aufgenommen werden. Der Schriftführer Reineit verlas sodann das Protokoll der letzten Quartals-Versammlung, gegen welches Einwendungen nicht erhoben und das von der Versammlung angenommen wurde. Mit dem Beitritt zum Schles. Schneider-Innungs-Bunde (Sitz Breslau) erklärten sich sämtliche anwesenden Mitglieder einverstanden. Der Obermeister gab hierauf Aufschluß über das neue Steuer-gesetz, nach dem vom 25. Juni 1920 10 Prozent vom Lohne abgezogen werden müssen. Die Erhöhung der Krankenkassen-Beiträge und Leistungen der Kasse ab 1. Juli 1920 wurden ebenfalls eingehend besprochen. Anschließend daran fanden verschiedene Fach- und Kalkulationsfragen ihre Erledigung, dabei wurde den Mitgliedern empfohlen, bei Berechnung der Preise sich an den Tarif zu halten, der am 10. Mai 1920 mit der Gehilfenschaft abgeschlossen wurde und volle Gültigkeit durch gegenseitige Zustimmung hat. Um die leider immer noch säumigen Mitglieder an den Besuch der Versammlungen zu erinnern, sollen die festgesetzten Strafen bei fortgesetztem Fernbleiben immer um das Doppelte erhöht werden; geschäftliche Abhaltungen werden als Entschuldigungsgrund nicht anerkannt. Um die jedesmaligen persönlichen Einladungen zu den Quartals-Versammlungen zu ersparen, soll in Zukunft der Tag für das nächste Quartal immer bei der Versammlung festgesetzt werden. Die

nächste Quartals-Versammlung findet Montag den 18. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Saale der „Stadtbrauerei“ statt. Zum Schluß machte der Obermeister noch auf die bevorstehende Volksabstimmung in Oberschlesien aufmerksam, und empfahl den abstimmungsberechtigten Mitgliedern, treu ihre Pflicht zu erfüllen und zur Abstimmung zu fahren. Eine Zellerammlung ergab den Betrag von 45 Mk., welcher durch Koll. Olitzsch (Altwasser) an den Verband heimatsreuer Oberschlesier abgeführt werden wird. Hierauf schloß der Obermeister die anregend verlaufene Sitzung um 7 Uhr. Die nächste zwanglose Zusammenkunft ist am Dienstag den 3. August, abends 8 Uhr, im „Stern“.

* Naturtheater. Das Repertoire des Naturtheaters am Butterberge bezeichnet für diesen Sonntag das heitere Lustspiel „Am weißen Rössl“. Näheres besagt die Anzeige in heutiger Nummer unserer Zeitung.

* Kunstharmonium-Konzert in Bad Salzbrunn. Wer sich noch des ersten Harmonium-Konzerts von Franz Kalkmann hier im letzten Winter erinnert, den wird gewiß die Ankündigung eines zweiten im Theater-saal in Bad Salzbrunn für Mittwoch den 28. Juli, diesmal unter Mitwirkung der besonders in Westdeutschland rühmlichst bekannten Opern- und Konzert-sängerin Ersta Engelhardt, welche über einen hohen, festhaften Sopran verfügt, mit Freude erfüllen, denn schon das erste Kunstharmonium-Konzert von Kalkmann hat diesem bisher so mächtesten Instrument viele Freunde erworben. Die musikalische Presse allerorts bewertet die Kalkmann-Konzerte als Stunden der Freude und des Erlebens. Von den bisher gebauten 62 Lip-Kunstharmoniums existieren in Schlesien nur 3 und Kalkmann hat nach jahrelangen gründlichen Studien dieses leider fast gar nicht bekannte Instrument so lieb gewonnen, daß er es sich zur dankenswerten Aufgabe gemacht hat, dasselbe in Konzerten öffentlich vorzuführen, über welche ihm glänzende Kritiken zuteil wurden. Neben seiner brillanten Technik und erlauchtem Registerkunst werden ihm besonders hochentwickeltes musikalisches Stilgefühl und ein tiefempfundener Vortrag nachgerühmt. Die Behandlung dieses so kunstvoll erbauten, daher äußerst empfindlichen Instruments ist ungemein schwierig, aber der Künstler erntet dafür goldene Früchte und bereitet seinen Hörern Stunden reinsten Genusses. Diese Farbenpracht der Töne in blühender Frische wirkt herauschend und die Ausdrucksmöglichkeit ist so vielseitig, daß die Hörer staunen. Auch dem Gesange paßt sich die Fülle vorzüglich an. Darum möge niemand, der ein paar Stunden in der Töne Wohlklang schmelzen will, dieses Konzert veräumen. Karten im Vorverkauf bei Knorrn und Torgewölz. (S. auch Inserat.)

* Zu den bevorstehenden Oberammengauer Passionspielen in Breslau vom 31. Juli bis 15. August d. J. finden in der großen Kunst- und Festhalle in Breslau die weltberühmten Passionsspiele statt, die eine getreue Wiedergabe der Oberammengauer Spiele bieten. Wenn in dem Dorfe Oberammengau alle 10 Jahre die Passionsspiele aufgeführt werden, so ist dies ein Ereignis, welches mit seinen Ansehenswegen in allen Weltteilen klingen und aus allen Ländern Tausende und Abertausende in das stille, schmucke Dorf lockt. Aber nicht jedem ist es ermöglicht, dorthin zu reisen und sich an diesen einzigartigen Darstellungen zu erheben. Darum ist es zu begrüßen, daß eine Gesellschaft unter der Leitung der Gebrüder Hahn sich die Aufgabe gestellt hat, die Passions-spiele der Oberammengauer der großen, breiten Volksmenge zugänglich zu machen. Die eigens zu diesen Spielen aufgeführte Festspielbühne besteht wie in Oberammengau selbst aus vier Teilen, einem Vorplatz, auf dem sich die großen Volksmengen abspielen, einem Innenraum, der eigentlichen Spielbühne und zu beiden Seiten die Balkone des Publikums und des hohen Priesters. Es werden bei den Aufführungen 800

Personen mitwirken. Für die Güte dieser einzig da-stehenden Darstellungen spricht schon der Massenbesuch, den die Festspiele in Dresden, Leipzig, Stuttgart, Mannheim, Düsseldorf, Essen, Brüssel, Freiburg u. hatten.

* Dittersbach. Zur Einweihungsfeier der hiesigen Wasserholungsstätte hatten sich u. a. folgende Ehrengäste eingefunden: Hr. v. Hammerstein als Vertreter des Oberpräsidenten, Regierungs- u. Medizinalrat Dr. Solbrig als Vertreter des Regierungs-präsidenten, Generalsekretär Oberstabsarzt Dr. Helm vom Deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose, Frau Dr. Weichert (Görbersdorf), zahlreiche Ärzte und Landrat Schütz. Ein Schülerchor unter Leitung des Kantors Hise stimmte den „Gan-gergruß“ an und sang das Lied „Großer Gott wir loben dich“. Der Vorsitzende des Ortsausschusses, Herr Schmidt, hielt eine Begrüßungsansprache und wies auf die großen Aufgaben der Wasserholungsstätte hin und brachte zum Ausdruck, daß die Wasserholungs-stätte große Opfer der Gemeinde auferlegt. Er sprach ferner seinen Dank aus allen denen, die durch Ge-spenden dem edlen Werke Unterstützung zuteil werden ließen. Nach einem Schlußgesang durch den Schülerchor erfolgte die Befestigung der Baracke. Die schöne Einrichtung löste allseitige Befriedigung aus. Im Anschluß daran fand ein gemütliches Beisammensein in Neuhaus statt.

* Dittersbach. Grubenunfall. Am Donner-sdag bei der Frischschicht verunglückten auf der Welschgrube in der 4. Abteilung die Bergarbeiter Kleinert aus Mähren und Hänsler von hier. Beide waren mit Gesteinsarbeiten bei Ausbrechung eines Maschinenraumes beschäftigt. Während ihrer Arbeit löste sich eine Gesteinsmasse aus dem Hangenden und verschüttete Kleinert so, daß er nicht mehr schil-ken konnte. Hingegen konnte Hänsler, der Hand-und Kopfverletzungen erlitten hatte, sich in Sicherheit bringen. Bei Kleinert wurden, nachdem er von Wis-arbeitern aus seiner gefährlichen Lage befreit worden war, schwere Verletzungen an Hüften und Unterleib festgestellt. Beide wurden sofort nach dem Knapp-schaftslazarett in Waldenburg überführt.

* Nieder Herrmsdorf. Auszeichnung. Den Büro-Angestellten Richard Rüttig und Max Burghardt wurde nachträglich das Schlesische Bewährungsabzeichen (Schlesischer Adler) 1. und 2. Stufe verliehen.

Eingefandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Aufsätze zu identifizieren.

Zum Abbruch der „Vergschmiede“ in Altwasser.

Der wegen Bauilligkeit angeordnete Abbruch der „Vergschmiede“ in Altwasser hat in der „Waldenburger Zeitung“ eine Darstellung gefunden, in der dem Vor-gehen der Stadtverwaltung Gründe unterzogen wurden, die den Tatsachen in keiner Weise entsprechen. Es wurde ziemlich unverblümt behauptet, der Abbruch erfolge nur deshalb, weil auf dem Grundstück, auf dem die „Vergschmiede“ stehe, ein Sechslager entdeckt worden sei, das man jetzt abbauen wolle. Von dem Sechslager war bisher nirgendwo die Rede, es dürfte also nur in der Fantasie gewisser Leute bestehen. Neben dem Sechslager spielt der Verlust der Arbeitsstätte mit Wohnung für den bisherigen Mieter, Schmiedemeister Herrmann in den Angriffen auf die Stadtverwaltung die größte Rolle.

Wie verhält sich die Sache?

Nach einem Gutachten des Herrn Stadtrat Jäger an den Gemeindevorstand in Altwasser vom 9. April 1919 hat eine Besichtigung des Grundstücks ergeben, daß sich die vorhandenen Gebäude durchweg in einem nicht wohnungsfähigen Zustande befinden. Das Wohn-haus wurde als baufällig erklärt und sein Zustand als ein solcher bezeichnet, daß er die notwendige Sicher-heit für die Bewohner und Umgebung nicht mehr biete. Wiederholte Besichtigungen ergaben dann weiter, daß eine Wiederherstellung des Hauses sich nicht lohnte, worauf die Bau- und Wohnungsdeputation am 12. Juni 1919 beschloß, Verhandlungen mit der Firma Jäger

„Und eine Zigarre!“ setzt mein rechter Nachbar hinzu.

„Schonmal, die kann ich Ihnen nett geben“, meint Frau B. und zeigt auf eine behördliche „Kund-machung“ an der Wand, die da lautet: „Auf jeden Stammbuden dürfen wöchentlich nur 6 Zigarren oder 18 Zigaretten oder 1/2 Päckchen Zigaretten oder 1 Päckchen Pfeifentabak verausgabt werden.“

Wieder stehen fünf volle Glumpen vor uns; jeder lobt in den ihr eigenen Variationen die Güte des Bieres. Unser Weggenosse, der dorthin dem Alten Fritz ein Monitum ausgestellt hatte, preißt jetzt den — Kleber des Dellbergbieres.

Darob homerisches Gelächter. „Sawohl, meine Herron, je mehr Kleber, desto besser das Bier!“

„Frau Birten, noch fünf Biere, aber bitte mit recht viel Kleber!“ ruft mein linker Nachbar.

Die Begeisterung für das böhmische Bier mehrt sich mit jeder Annäherung. Guter stellt fest, daß er sich hier für 10 Kronen be... könnte. Ich muß ihm bei-schließen, denn ich merke an mir und den anderen eine Stimmung, die man früher mit „ammiert!“ be-zeichnet hätte.

Ja, der Kleber... tatsächlich haben wir schon drei Stunden unter Lachen und Scherzen auf unseren Stühlen, und es bedarf unserer ganzen Energie, um uns endlich loszureißen; denn unser Besuch in der Tschechoslowakei gilt doch auch dem Pilsener, und das wird nur in Hallestadt vergapft.

In Meiers Hotel ist es auszugehen, drum wenden wir uns dem Bahnhof zu, der ja immer in dem Hufe-stand, weit und breit das beste Pilsener auszugeben.

Untröst vom Klebergeist des Dellbergbieres wird uns gar nicht bewußt, daß wir uns hier blindlings in die Höhle eines Löwen begeben, und dieser Löwe war der Herr Wachsmüller. Namentlich haben wir uns niedergelassen und die ersten Züge Pilsener von übri-gens recht mäßiger Qualität getan, steht der Herr Wachsmüller schon vor uns und will wissen, ob wir Reichsdeutsche wären und die nötigen Papiere hätten. Ich reiche ihm stolz meinen Reichsaussweis und greife nach meiner Zigarettenpackung. Der Herr Wachsmüller holt mit großer Unacht und sagt dann: „Sehr's das ist ein Simlandsaussweis, Sie müßten hier einen Paß oder eine Bescheinigung für den Namen Grenzverleß mit dem tschechischen Witzum haab'n.“

„Sooo“, sage ich, „und wenn ich den nicht habe, was dann?“

„Dann zahlen's 10 Kronen; das is oaber sehr billig; eigentlich soll's 50 kosten. Vleicht schön, kom-men's mit, die oandern darfen tondessen's Lokal nett verlassen.“

Da sich nun keiner rechtmäßig ausweisen konnte, wurde jeder im Büro der Grenzkontrollstation ver-nommen, gab zur Rechtfertigung an, daß er die Grenzvorchriften nicht gekannt habe, lud 10 Kronen ab und erhielt dafür ein hochnotpeinlich ausgestelltes „Strafkenntnis“. Aus diesem war u. a. zu ersehen, daß die Geldstrafe in den Armenfonds der Gemeinde Hallestadt stehe. Das tröstete uns etwas. Den übrigen Proß wollten wir uns unter der „internatio-nalen Jahre“ in Neu Sorge holen. Das gab aber der Herr Wachsmüller nicht zu, sondern schob uns mit dem eben eingehenden Zuge als „lästige Aus-länder“ nach Deutschland ab.

So wurde unser Programm durch unsern Leicht-sinn und den Unverstand von Landbesitzern, die, wie das „Strafkenntnis“ zeigte, bis auf das Jahr 1869 zurückreichen, effig gestört. Da wir nun einmal eine Tagespartie beschlossen hatten, kamen wir zu dem Entschluß, die Fahrt in Friedland zu unterbrechen.

Doch auch auf diesem Bahnhof lauert auf uns das Verhängnis. Namentlich haben wir das Mittel ver-lassen, werden wir von zwei „Geheimen“ der preußi-schen Grenzpolizei in Empfang genommen und nach unseren Ausweisen befragt. Mit dem Bewußtsein „uns kann niemand mehr“ entfallen wir die „Straf-kenntnisse“.

„Bitte, wo wohnen Sie in Waldenburg?“ forschen die beiden Häsher. „Warum das“, erlauben wir uns zu fragen. Mit lächelnder Miene ward uns der niederschmetternde Bescheid: „Dann wir ihnen ein Straßmandat über 10 Mk. wegen unbefugter Grenzüberschreitung ausstellen können.“

Unsere Gesichter müssen lang, sehr lang geworden sein, denn die Vorübergehenden blieben stehen und sahen uns verblüdet an. So eine Gemeinheit! Das war der Inbegriff unserer Gefühle. Der Fort-schrittsteife von uns Finken prägte in seinem Born das harte Wort: „Wenn das noch lange so geht, dann fange ich an, auf die Republik zu schimpfen.“

Dafür haben wir auch Dellbergbier getrunken“, tröstete ich mich u. die anderen, als uns immer wieder das letzte Grenzlebensrecht bitter aufstieg, als wir deploriert im „Gasthof zum...“ saßen und in dem uns hier vorgelesenen weisenlosen Satz vergeblich nach dem verschönderten „Kleber“ suchten. Custos.

wegen Anlaufs des Grundstücks einzuleiten. Diese Verhandlungen erwiesen sich aber als hinfällig, weil die Besitzerin das Haus inzwischen weiter verkauft hatte und der neue Besitzer den Abbruch zusagte. Da aber nach dieser Richtung nichts erfolgte, wurde das polizeiliche Zwangsverfahren eingeleitet und dem Besitzer die Auflage gemacht, den Abbruch spätestens am 1. August 1920 vorzunehmen. In der Zwischenzeit hat sich die Bau- und Wohnungsdeputation wiederholt mit dem Fall Heinrich beschäftigt und den Beschluß gefaßt, für Herrn Heinrich im Seiserischen Hotel eine Wohnung und Werkstätte einzurichten. Mehr kann er wohl nicht verlangen. Herr Heinrich lehnte aber dieses Angebot ab, weil ihm der geforderte Mietszins von 1200 Mark zu hoch erschien. So liegen die Dinge. Alles andere, was drum herum geredet wird, sind müßige Erfindungen.

Pressestelle des Magistrats Waldenburg i. Schl.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.
In der Woche vom 25. Juli bis 31. Juli 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:
Sonntag den 25. Juli (8. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodag. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 28. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann.

Hermisdorf:
Sonntag den 25. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Montag den 26. Juli, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:
Sonntag den 25. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal, mittags 12 Uhr Taufen daselbst: Herr Pastor Lehmann.

Evangelische Kirche in Altwasser.
Sonntag den 25. Juli (8. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.
Sonntag den 25. Juli, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Bibelfunde in Behn- wasser: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 28. Juli, 7 1/2 Uhr Bibelfunde in der Kirche.

Kirchliche Gemeinschaft G. V., Löpferstraße 7.
Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag abends 8 Uhr Bibelfunde.
Donnerstag abends 8 Uhr Blaukreuz.
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:
Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz.
Weißstein, Altwasserstraße 19:
Montag abends 8 Uhr Bibelfunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.
Sonntag den 25. Juli Generalkommunion der Männer

und Jünglinge. 1/7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kinder- gottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt und Predigt. 2 Uhr Vitanei und hl. Segen. — Hl. Messe an den Werktagen um 1/7 und 7 Uhr. Hl. Beichte jeden Tag früh und Sonntags nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den 1. August Generalkommunion der Frauen und des Vereins christlicher Mütter.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.
Sonntag den 25. Juli (9. Sonntag nach Pfingsten), Generalkommunion der Männer- und Jungmänner- Apostolates, um 7 Uhr Frühgottesdienst, um 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen, nachm. 2 Uhr Vitanei und hl. Segen. — Hl. Messen an Werktagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonntags nachmittags von 4 Uhr ab, Sonntag früh von 5 Uhr ab und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.
Sonntag den 25. Juli (8. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.
9. Sonntag nach Pfingsten. Sonntags nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegen- heit. Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit An- sprache, um 9 Uhr Hochamt mit Predigt, um 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Kongregationsandacht. — An Wochentagen um 1/7 Uhr hl. Messe, die zweite hl. Messe fällt aus. Sonntags abend 7 Uhr hl. Segen.

Ämtliches

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbestand des Viehhändlers Lasersch, hier, Kristerstraße 5, ist die Maul- und Klauenseuche wieder erloschen. Waldenburg, den 20. Juli 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Wahl der Beisitzer zum Kaufmannsgericht.

Nachdem nunmehr das Ortsstatut betr. das Kaufmannsgericht zu Waldenburg durch die Ausschichtsbehörde genehmigt worden ist, hat gemäß der Bestimmungen des Kaufmannsgerichtsgesetzes vom 6. Juli 1904 (R.-G.-Bl. S. 266) und des Ortsstatuts betr. das Kaufmannsgericht zu Waldenburg vom 31. Mai 1920 die Wahl der Beisitzer zu erfolgen. Hierzu wird folgendes bekannt gegeben:
Das Kaufmannsgericht hat seinen Sitz in Waldenburg. Sein Bezirk umfaßt nur den Stadtbezirk Waldenburg. Es besteht aus einem Vorsitzenden, zwei Stellvertretern und 20 Beisitzern, die Beisitzer werden auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Bei der Wahl der Beisitzer bildet der gesamte Bezirk des Kaufmanns- gerichts einen Wahlbezirk.

Zur Teilnahme an den Wahlen ist nur berechtigt, wer das zwanzigste Lebensjahr vollendet hat und in dem Bezirk des Kauf- mannsgerichts seine Handelsniederlassung hat oder beschäftigt ist.

Zur Teilnahme an den Wahlen sind nicht berechtigt:

- a) Personen weiblichen Geschlechts,
- b) Ausländer,
- c) Personen, welche die Fähigkeit zur Bekleidung öffent- licher Ämter infolge strafgerichtlicher Verurteilung ver- loren haben,
- d) Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann.
- e) Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Zum Zwecke der Aufstellung der gemäß § 7 des Ortsstatuts verlangten Liste, in die alle Wähler einzutragen sind, werden die Stimmberechtigten hiermit aufgefordert, ihre Eintragung in der Zeit vom 27. Juli bis einschl. 9. August 1920 im Verwaltungsge- bäude II — Pleßscher Hof, Zimmer 37 — mündlich oder schrift- lich zu bewirken. Bescheinigungen über die das Stimmrecht be- gründenden Tatsachen sind auf Erfordern beizubringen. Bei unterlassener rechtzeitiger Anmeldung ruht das Stimmrecht.

Waldenburg, den 21. Juli 1920.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Nieder Hermisdorf.

Ortsstatut über die Reinigung öffentlicher Wege und Plätze in der Gemeinde Nieder Hermisdorf, Kreis Waldenburg i. Schl.
Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 und der §§ 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffent- licher Wege vom 1. Juli 1912, sowie auf Grund des § 4 des Kom- munalabgabengesetzes vom 14. Juli 1913 wird mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde über die Reinigung öffentlicher Wege im Gemeindebezirk Nieder Hermisdorf folgendes bestimmt.

§ 1. Die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege wird den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke auferlegt mit der Maßgabe, daß bei Leistungsunfähigkeit an Stelle des Verpflichteten die Gemeinde die Reinigung übernimmt.

§ 2. Die gemäß § 1 zur Reinigung verpflichteten Eigentümer werden durch eine besonders zu erlassende Polizei-Verordnung ver- pflichtet, sich der von der Gemeinde errichteten Straßenreinigungs- anstalt zu bedienen. Nach Erlaß dieser Polizei-Verordnung hat die Gemeinde für die Durchführung der Reinigung anstelle der Verpflichteten, soweit nicht der § 6 etwas anderes bestimmt.

§ 3. Die nach § 1 und 2 Verpflichteten sind berechtigt, sich durch Vermittelung des Gemeindevorstandes gemeinschaftlich gegen die Verpflichtung zu versichern, die sie wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen durch dieses Ortsstatut aufzu- erlegenden Verpflichtungen trifft.

§ 4. Die von der Gemeinde Nieder Hermisdorf errichtete Straßenreinigungsanstalt übernimmt nach Erlaß der Polizeiver- ordnung (§ 2) die polizeimäßige Reinigung aller öffentlichen Wege. Diese umfaßt:

- 1. das regelmäßige Reinigen und Beiprengen der Fußgänger- und Fahrwegflächen einschl. der Abfuhr des Straßen- schutts,

2. die regelmäßige Beseitigung des Schnees von den Fahr- bahnen.

§ 5. Die polizeimäßige Reinigung ist beschränkt auf die Wege, die innerhalb der geschlossenen Ortslage liegen und überwiegend dem öffentlichen Verkehr dienen.

Der Gemeindevorstand bestimmt, welche Straßen im Ge- meindebezirk zu reinigen sind. Jedoch fällt die nach § 1 Abs. 1 2. Satz des Gesetzes vom 1. Juli 1912 bestehende Pflicht zur poli- zeilichen Reinigung der einen Bestandteil öffentlicher Wege bilden- den Brücken, Durchlässe oder ähnlichen Bauwerke unterhalb der Oberfläche des Weges dem zu ihrer Unterhaltung öffentlich-recht- lich Verpflichteten zur Last. Diese Pflicht wird durch das vor- liegende Ortsstatut nicht berührt.

§ 6. 1. Die Entfernung von Schnee, Schneeschlamm und Eis von den Bürgersteigen und deren Bestreuerung bei Winter- alätte mit abstumpfenden Mitteln innerhalb der geschlossenen Ortslage wird von der Gemeindefürsorge-Reinigungsanstalt nicht übernommen und verbleibt somit den Eigentümern, Rügeniefern oder bestellten Stellvertretern der angrenzenden Grundstücke. Die Abfuhr des von den Bürgersteigen entfernten Schnees, Schneeschlamm und Eises dagegen besorgt die Straßenreinigungs- anstalt.

2. Bei Säumnigkeiten bei Erfüllung der im Absatz 1 bezeich- neten Verpflichtungen kann die Gemeinde die erforderlichen Ar- beiten vornehmen lassen und von den Verpflichteten Erstattung der entstehenden Kosten fordern.

3. Im einzelnen wird die Reinigungspflicht der Hausbesitzer durch die oben erwähnte Polizeiverordnung geregelt.

§ 7. Als Grundstück im Sinne dieses Ortsstatuts gilt ohne Rücksicht auf die Grundstücksbezeichnung jedes zusammenhängende Besitztum, das eine wirtschaftliche Einheit bildet.

§ 8. Außergewöhnliche Verunreinigungen der Straße hat derjenige zu beseitigen, welcher sie verschuldet hat. § 6 Absatz 2 findet entsprechende Anwendung.

§ 9. Zur Deckung der der Gemeinde durch den Betrieb der Straßenreinigungsanstalt entstehenden Kosten einschl. der Ausgaben für die Vergütung und Tilgung des Anlage- und Betriebskapitals wird eine besondere Gebühr von den Eigentümern der bebauten Grundstücke nach Maßgabe des Gebäudebewertungswertes erhoben. Für Gebäude oder Gebäudeteile, für die ein amtlicher Gebäudebewertungswert noch nicht festgestellt ist, oder die nach den gesetzlichen Bestimmungen von der Gebäudesteuer ganz oder teilweise befreit sind, wird nach den Grundsätzen der staatlichen Veranlagung zur Gebäudesteuer der Wert, mit dem sie zu der Gebühr heranzuziehen sind, durch den Gemeindevorstand festgesetzt.

§ 10. Die Veranlagung und Erhebung der Gebühr erfolgt für jedes Wirtschaftsjahr durch den Gemeindevorstand. Die Be- kanntmachung an den Gebührenpflichtigen geschieht durch besondere Mitteilung. Die Gebühren werden in vierteljährlichen Teilbeträgen im voraus erhoben.

§ 11. Die Beitreibung der Gebühr erfolgt im Nichtzahlungs- falle im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens. Durch Ein- spruch und Klage wird die vorläufige Zahlungspflicht nicht auf- gehalten.

§ 12. Dem Gebührenpflichtigen steht der Einspruch gegen die Heranziehung zu den Gebühren binnen einer Frist von 4 Wochen nach erfolgter Zustellung des Veranlagungsbescheides zu. Gegen die Entscheidung des Gemeindevorstandes ist binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zulässig.

§ 13. Die Straßenreinigungspflicht der Straßenbahn wird durch dieses Ortsstatut nicht berührt.

§ 14. Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage seiner Veröffent- lichung in Kraft.

Nieder Hermisdorf, den 4. Juni 1920.

Der Gemeindevorsteher.

(L. S.) gez. Jaekel, 1. Schöffe.

Die Gemeindevertretung:

gez. Piotrusky, gez. Titze, gez. Reicholt.

Vorstehendem Ortsstatut wird hiermit zugestimmt.

Nieder Hermisdorf, den 4. Juni 1920.

Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.

(L. S.) gez. Scholz.

Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit genehmigt.

Waldenburg, den 12. Juli 1920.

Namens des Kreisausschusses:

Der komm. Landrat.

(L. S.) gez. O. Schütz.

Weiterveröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, den 19. Juli 1920.

Der Gemeindevorsteher.

Neu-apostolische Gemeinde,
Waldenburg, Auenstraße 23, pt.
Sonntag um 9 1/2 U.: Gottesdienst.

Wir haben laufend abzugeben:

**Tischlermaterial, Bau-
hölzer, Brennswarten
und Sägespäne.**

Bernhard Zimmer & Co.,
Neuzendorf.

Futter

für Milchvieh, Schweine,
Kaninchen, Geflügel (Tauben),
Vögel, in Qualität.

**Salzleckensteine,
Mineralialz,**

besser als Futterkalk, bei

Zimmermann, Oberwaldenburg,

Galteselle Deponte.

Meinold & Herold

Harmonika-Fabrik

Klingenthal (Sa.) No. 60

Beste und billigste Bezugs-

quelle f. Organmansi-

tas, Orgelklaviere, etc.

London, Göttingen, Göttingen,

Unterhildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

hildesheim, Göttingen, Unter-

Das Waldenburger Gymnasium

begeht am 1. Oktober sein 50 jähriges Jubiläum. Dies soll in einer der Zeit entsprechenden ernstesten und würdigen, aber daneben doch auch fröhlichen Weise gefeiert werden. Wir laden **alle** ehemaligen Schüler, deren Angehörigen und Freunde der Anstalt herzlich ein, sich daran zu beteiligen.

Zum dauernden Andenken an diesen Tag soll eine Stipendienstiftung an der Anstalt begründet werden. Wir bitten nun alle ehemaligen Schüler und Freunde des Gymnasiums, ihre Treue und Anhänglichkeit durch einen Beitrag zu betätigen, der für die Stiftung und eine würdige Ausgestaltung der Feier benützt werden soll.

Wir bitten die alten Schüler um Angabe der eigenen Anschriften und um die von Schulfreunden und sind jedem, der eine solche Anschrift weiß, für Mitteilung dankbar, damit wir möglichst **alle** alten Waldenburger Gymnasiasten einladen können.

Nachrichten und Anfragen bitten wir an Herrn Georg Ruh, Cochiusstraße 2, Geldsponden an die Waldenburger Handels- und Gewerbe-Bank, E. G. m. b. H., Waldenburg Schl., Postscheckkonto Breslau No. 1568, mit dem Vermerk: „Für das Gymnasialjubiläum“ zu richten.

Der Festausschuß.

Dr. Giesemann.

L. A.:

Georg Ruh.

Neuendorf.

Montag den 26. Juli 1920 findet Verkauf von Kartoffeln wie folgt statt:

Für Haus Nr.	1 bis 100	von 7 1/2 bis 9 Uhr vormittags,
101	123	9
124	153	10
154	203	11

Abgegeben werden pro Person 4 Pfund für 1,80 M.
Neuendorf, 23. 7. 20. Der Amts- u. Gemeindevorsteher.

Ab 23. Juli 1920:

Fernruf Nr. 1192.

Belzhaus Lausche,

Spezialhaus

für Belzwaren — Hüte — Mützen.

Eigene Kürschnerwerkstatt.

Freiburger Str. 26. Freiburger Str. 26.



Blühendes Aussehen

durch Nähr- und Kraft-

pillen „Grazinol“

Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit überaus schön der Erfolg. Merkt! empföhl. Garantiert. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schacht. 5 M., 2 Schacht. (3. nur nötig) 13,50 M. Porto extra. — Frau M. aus S. schreibt: Send. Sie mir für m. Schwester auch 3 Schacht. Grazinol; ich bin sehr zufrieden, damit. Apothek. H. Müller Nachr., Berlin G. 73 Lammstr. 16.

Gummiwaren

Spülapparate, Frauentropfen und ähnliche Frauenartikel Anfragen erbeten. Sanitätshaus Heusinger, Dresden 98, Am See 37.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Konvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Merkt! empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück M. 6.—. Postamt. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

+ Frauen keine Angst

bei Ausbleiben und Störung d. mo. Regel. Nur meine unanall. übertraffenen wirksamen Spezial-Mittel bringen Ihnen einzig und allein Hilfe. Erfolg vielfach schon in einigen Stunden, ohne Berufsstörung. Unschädlich, Garantie in jedem Falle, Geld zurück. Fast jede Frau dankt mir von ganzem Herzen, fassen Sie auch noch einmal Mut und brauchen mein anerkannt gutes Mittel, auch Sie werden mir dankbar und aller Sorgen enttoben sein. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand. Achten auf Adresse Fr. Steeger, Hamburg, Altonaerstr. 20 a. Frau K. schreibt: Ihre Mittel sind wirklich ein Segen für die Menschheit.

Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Plomben. — **Robert Krause, Dentist,** jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17. Eingang Wasserstraße (Zughandlung Bernhard Lüdde.) Ich verarbeite nur echten Kautschuk (Friedensware). 17 jährige bestempfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Um- arbeitsungen von mir nicht gefertigter Zahngelasse in 1 Tage. Persönlich zu sprechen wochentags 8-7 Uhr abends.

Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,

gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13,

Fernsprecher Nr. 155,

Freiburg i. Schl., Ring 28,

Gegr. 1799.

Fernsprecher Nr. 172.

Gegr. 1799.

Aufforderung!

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 31. Mai d. Js. ist die Auflösung des Einkaufsvereins der Gemüse- und Obsthändler e. G. m. b. H. beschlossen worden. Zu Liquidatoren sind die Genossen Beier und Hiemer gewählt worden. Alle Personen, die Forderungen an den Verein haben, wollen dieselben bis spätestens ein Jahr nach Bekanntgabe dieses bei den Unterzeichneten geltend machen.

Forderungen, die nicht innerhalb eines Jahres zur Anmeldung kommen, sind auf Grund des Genossenschaftsgesetzes verfallen.

Einkaufsverein der Gemüse- und Obsthändler

e. G. m. b. H. Waldenburg i. Schl.

Die Liquidatoren. Beier. Hiemer.

Geschlechts-Kranke

Rasche Hilfe! —

Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Aus- stieg, Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere Gifte. Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche belehrende Broschüre er- schienen, mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und tau- send freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen Einsendung von 60 Pfg. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77, Potsdamer Str. 123 B. Sprechstunden: von 9-11 u. 2-4 Uhr. Sonntags 10-11 Uhr. Genauere Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gefandt werden kann.

Personenfahrten Lastenbeförderung nach allen Orten

KraftWagen G. es.

Fernspr.: Waldenburg Schles. 1180.

Herm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,

Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30jähr. Erfahrung im Instrumenten- und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden die reellste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Geschäftsstelle der Waldenburger Stg.

Reichsnotopfer,

Formulare zur Steuererklärung, Gesetz u. Erläuterungen in

G. Melzer's Buchhandlung,

Ring Nr. 14.

Natur-Theater.

Sonntag den 25. Juli c., nachm. 1/4 Uhr:

„Zum weissen Rössl.“

Zuspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.

Eintritt: 1,50, 1.—, 0,80, 0,40 Mark.

Ohne Rücksicht auf höhere Selbstkosten verkaufe ich

Schlafzimmer * Speisezimmer * Herrenzimmer

solange der Vorrat reicht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Möbelfabrik Ernst Vogt, Waldenburg, Töpferstr. 31.

Bunte Chronik.

Die Münchener Schmuggelgeschäfte.

Von unterrichteter Seite geht uns über den dem Münchener Bonifaziuskloster zur Last gelegten Schmuggelversuch folgende Mitteilung zu: Es trifft nicht zu, daß jemals ein Münchener Kloster Uebersiedlungsabsichten gehabt hat, noch weniger, daß eines in die Schweiz abgewandert ist. Dagegen hat ein hier weilender auswärtiger Geistlicher den Auftrag übernommen, Einrichtungsgegenstände für eine Siedlung von Klosterfrauen in der Schweiz zu beschaffen, die größtenteils in München angefertigt, gekauft, gelagert und von hier auch mit Genehmigung der Behörden abtransportiert wurden. Bei dieser Gelegenheit sollte mit anderen Bildern — Kunstwerken — auch ein Gemälde in die Schweiz kommen, das aber nicht, wie die Berliner Meldung behauptete, von Rafael stammt, sondern nur eine Kopie ist. Nach dieser Bilder wurden mit Kenntnis der zuständigen Behörden ausgeführt. Ein von Fernstehenden an den betreffenden Geistlichen gerichteter Ansuchen, mit dem Abtransport auch wertvolle Antiquitäten nach der Schweiz zu verbringen, lehnte dieser rundweg ab und machte sogar, nachdem er später Verdacht geschöpft hatte, die Polizei darauf aufmerksam, die dann die Gegenstände beschlagnahmte. Dagegen wur-

den von Dritter Seite dem Abtransport einige Pakete heimlich beigegeben und heimlich in einer Matratze untergebracht, worin, ohne daß der betreffende Geistliche auch nur die leiseste Ahnung hatte, Geldwerte im Betrage von 850 000 Mk. enthalten waren. Auf Grund einer Anzeige, die die Vermutung aussprach, daß die Ausfuhr der Waggons nicht genehmigt sein könnte, wurde der Transport angehalten und durchsucht und dabei der Verstoß der oben erwähnten Wertpapiere ermittelt.

Letzte Telegramme.

Eine Resolution des Reichswirtschaftsrates.

Ant „Koslanzeiger“ hat der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates eine Resolution gefasst, die von einer Kommission von Persönlichkeiten von der Groß-Industrie bis zur U. S. P. D. ausgearbeitet worden ist und heute dem Reichswirtschaftsrat unterbreitet werden wird. Darin wird rückblickend die Bekämpfung des Schiebertums, Neuverteilung der Kohle, gründliche Verbesserung der Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse der Bergarbeiter und Prüfung des Berichtes der Sozialisierungskommission über Sozialisierung der Bergwerke durch den Reichswirtschaftsrat verlangt. In der Ausführung er-

klärte ein bekannter Bergarbeiterführer, daß die Bergarbeiter zu Uebersichten weiter bereit seien,

Wettervorhersage für den 25. Juli:

Veränderlich, windig, kühler, auch Regen.

Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von

festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung

Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,

Vermietung von Schrankflächen unter eigenem Ver-

schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-

diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben

(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich

für die Schriftleitung: B. Müng, für Redakteur und

Insener: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Die Verlobung meiner Tochter Frida mit Herrn
Ferdinand Schulze, I. Ingenieur auf D. „Annix Böiken“,
3. St. auf See, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Verw. Frau Wirtschaftsinspektor

Ida Mobaupt, geb. Krügel.

Waldenburg, Auenstr. 22, im Juli 1920.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft unsere geliebte Mutter,
Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und
Tante,

verw. Frau Luise Grun,

geb. Wehner,

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen zeigt
dies hiermit an

Hermesdorf, den 24. Juli 1920.

Beate Breslau.

Hermann Grun,

Bergwerks-Obersekretär.

Beerdigung: Dienstag den 27. Juli, nachmittags
3¹/₂ Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen
Friedhofes in Waldenburg aus.

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbestande der Frau verm. Ziegeleibesitzer
Schroth, Weißsteiner Straße, ist die Maul- und Klauenseuche
ausgebrochen.

Waldenburg i. Schl., den 24. Juli 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Zum Bau eines Wagenschuppens auf dem Grundstück Freiburger-
straße Nr. 26 sollen öffentlich verdingen werden:

Los Nr. I Erd- und Maurerarbeiten,

Los Nr. II Zimmerarbeiten.

Angebotsmister können, soweit der Vorrat reicht, von dem
Bauplanisten Herrn Hoffmann — hier — Amtsgericht, Zimmer 19,
gegen gebührenfreie Einsendung von 1,00 Mk. für jedes Los be-
zogen, die sonstigen Verdingungsunterlagen in Zimmer 18 ein-
gesehen werden. Die Angebote sind verschlossen und auf dem
Umschlag entsprechend als solche bezeichnet, bis spätestens am

Mittwoch den 28. Juli, vormittags 9¹/₂ Uhr,

an das unterzeichnete Amt einzureichen.

Die Anbieter und die Vertreter der Arbeitnehmer werden
hierdurch zu diesem Termin eingeladen.

Ausführungszeit der Arbeiten: Sofort.

Zuschlagsfrist: 1 Woche.

Waldenburg i. Schl., den 22. Juli 1920.

Städtisches Bau- und Wohnungsamt.

Nieder Hermesdorf. Geflügelbäckfütter.

Geflügelhalter, welche auf Zuweisung von Geflügelbäckfütter
zum Preise von 72,— Mk. je Zentner einschließlich Papiergewebe-
sack ab Lager Eichner-Waldenburg rechnen, wollen ihren Bedarf
Montag den 26. Juli 1920, vormittags von 9—1 Uhr im hiesigen
Lebensmittellager anmelden.

Nieder Hermesdorf, 22. 7. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermesdorf. Betr. Straßensperrung.

Wegen Neuschüttung wird die Straße Nieder Hermesdorf-
Fellhammer vom 2. August 1920 ab bis auf weiteres für den
Fuhrverkehrsverkehr gesperrt.

Die Anfuhr nach dem Heydt-Schacht ist aber zunächst noch
über Westend, Ober Hermesdorf, möglich.

Nieder Hermesdorf, 20. 7. 20.

Der Amtsvorsteher.

Nieder Hermesdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 26. Juli 1920, nachmittags 6 Uhr, findet auf
dem Übungsplatz beim Feuerwehrdepot (Mittelsdorf) eine Übung
der Reserve-Kolonnen Nr. 7 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige
dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich
einzufinden haben.

Zerbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Be-
strafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu
entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungsstermin
Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender
Grund vorliegt.

Nieder Hermesdorf, 20. 7. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Hausierer,

Händler kaufen billigst Schuh-
senkel, Gummihänder, Hosen-
träger, Messer, Scheren, Büffel,
Nadeln, Knöpfe, Socken, Strümpfe,
Briefmarken und viele andere
Papier-Kurzwaren, sowie den
Massenartikel: Gemüsesamen ab-
gepackt in bunten Beuteln und
unübertrefflicher Qualität bei
A. Czerny, Großhdlg., Bad
Salzbrunn, Endstation der elek-
trischen Bahn. Bagerbesuch sehr
loquend. Engrosliste gratis.

Jg. Stellmachergeselle

sucht bald Stellung. Gest. An-
gebote an **Alfred Reimann,**
Ober Reimsbaldau 30, Post
Bangwäldersdorf.

Sehr gutes weisses

Nähmaschinen-

Del

auch für Zentrifugen,

Fahrräder usw.

lose u. in Flaschen

sowie auch sämtliche

Zubehörteile

für

Nähmaschinen

empfiehlt

Rich. Matusche,

Töpferstr. 7.

Obendasselbst sind

gute gebrauchte

Nähmaschinen

stets zu haben.

Pfaff-

Nähmaschinen

vor- und rückwärts

nähend, sind

die besten

und stets in sehr

groß. Auswahl

und allen

Preislagen

nur allein

bei mir zu haben.

Teilzahlung

gern gestattet!!!

Alle Maschinen

werden

umgetauscht!

R. Matusche

Töpferstr. 7.

Größte

und

billigste

Reparatur-

Werkstatt

am Plage!!!

Unerfahrene

Frauen

lassen sich irreführen u. kaufen

teure nutzlose Mittel. Seien

Sie jedoch klug und wenden

sich **Regel**störungen

bei an **A. Schlienz, Ham-**

burg 13, Grindelstieg 1.

Wenn alles vergeblich, fassen

Sie noch einmal Mut und brau-

chen mein anerkannt wirksames

Spezialmittel. Vollkommen un-

schädlich. **Erfolg** in 3—4 Ta-

gen. Ohne

Berufsstörung. Zahlreiche Dank-

schreiben. Diskreter Versand.

Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und
ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,

Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,

Ring Nr. 13.

Ring Nr. 28.

Die Arbeitsgemeinschaft für die Stadtverordnetenwahlen
hat für die
kommenden Wahlen
am 15. August 1920

nur Kandidaten aufgestellt, welche für das Wohl der Stadt im Interesse der gesamten Bevölkerung voll und ganz eintreten werden.

Darum wählt Liste
Geeliger-Schmalenbach-Scharf.

Fußbodenlackfarbe
in Friedensqualität,
Oelfirnis, Terpentin,
Pflanzenleim,
Möbellack,
Pinsel und Bürsten,
Schablonen.

Schloss-Drogerie,
Ober Waldenburg. Tel. 304.

Theater-Saal, Salzbrunn.
Mittwoch den 28. Juli, 8 Uhr:

Kunstharmoniumkonzert

von

Franz Kalkmann.

Mitwirkung:

Erika Engelhardt (Sopran).
Karten bei Knorr und Torzowski.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Sonntag den 25. Juli 1920:

Musikantenmädel.

Operette.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur fachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Alteisen

kauft

Max Guttmann,
Dittersbach, Hauptstraße 2.
Fernruf 894.

Häute u. Felle

kauft und zahlt die höchsten
Tagespreise

Walter Klemm,
Albertstraße 2,
gegenüber dem U.-T.

Auch werden noch Corned-
Beef-Büchsen mit Deckel
abgenommen.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonntag den 24. Juli ex.,
Anfang 6 Uhr;
Sonntag den 25. Juli ex.,
Anfang 4 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.
Es ladet freundlichst ein Nossek.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.
Sonntag den 25. Juli 1920:
Großes Kaffeekränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Gust. Klenner und Fran.

Kronprinz, Dittersbach.
Sonntag den 25. Juli:
Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Frau Keller.

Gasthof zur Brauerei,
Neußendorf.
Sonntag den 25. Juli 1920:
Großes Tanz-Kränzchen

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Felix Biedermann.

Wir sind unter

Nr. 1194

ans Fernsprechnetz angeschlossen.

A. Böhm & Bäsler,
Feinkosthandlung,
Waldenburg i. Schl., Markt 5.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausverkauf von Schultzeiß-Bier.

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.
Sonntag den 25. Juli 1920:

Großes Tanzkränzchen

Es laden ergebenst ein **R. Hoffmann und Frau.**

Täglich
**Nachmittag- und
Abendkonzert**

Café Kaiserkrone

Sonntag:
Frühschoppen-Konzert.

Deutscher Hof, Neußendorf.

Sonntag den 25. Juli 1920:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. Blasmusik. Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Alfred Speer.

Bethlehem

bei Grüssau, idyllisch, mitten
im Walde gelegenes, neu erbau-
tes Restaurant, empfiehlt sich als
Ausflugsort für Vereine, Schu-
len und Touristen. Anerkannt
gute Verpflegung. **Krause.**

Union-Porter-Wrt, 8°/100 Stark, 8 L. Mt. 1.70.
Telephon Nr. 199.

Arbeiter!

Proletarier!

**Volks-Versammlung der
Kommunisten**

Montag den 26. Juli, abends 1/2 7 Uhr,
im Saale des „Schützenhauses“ in Waldenburg.

Thema:

„Die Bergarbeiter und die Konferenz von Spa.“

Referent: Paul Fröhlich, Hamburg.
Freie Aussprache.

Kommunistische Partei (Spartakusbund),
Bezirksleitung Schlesien.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage! Freitag bis Montag: Nur 4 Tage!
2 gewaltige 2
Filmwerke!

Mascotte, die Ballhaus-Anna

Der Leidensweg eines jungen Großstadt-Mädchens.
In 5 Akten.

Ferner:

Charlotte Böcklin

in:

Sumpfhanne!!!!

Das Gespräch aller denkenden Menschen!
Drama in 5 Akten.

Anfang Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 1/2 Uhr.

**Union-
Theater**

Albertstraße.

Freitag bis Montag:

Herrin der Welt 5. Teil!

Ophir, die Stadt der Vergangenheit!!

6 lange Akte!

Täglich 3 Vorstellungen! Anfang
4 Uhr, 6 Uhr u. 8 Uhr.

Freikarten haben nur zur 4-Uhr-Vorstellung Gültigkeit.